

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.

Abonnementspreis pro Quartal 80 M.
Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 27. Januar 1900.

Inserate die dreispaltige Bettzeile oder deren Raum 80 M.
Redaktion und Expedition:
Nürnberg, Gutfeldstraße Nr. 9.

Inhalt: Die Entwicklung der deutschen Eisen- und Metallindustrie. — Die Karteile in der Eisenindustrie im Jahre 1899. I. — Wird es für die Arbeiter besser oder schlechter? — Die Vereinigten Staaten als industrielles Exportland. — Mittheilungen aus der Metallindustrie. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Bericht der Agitationskommission für Schlesien und Posen. — Abrechnung des Vertrauensrats für Brandenburg und Pommern. — Rundschau. — Aus anderen Verufen und Organisationen. — Gerichtliches. — Literarisches.

Zur Beachtung.

Zug ist fernzuhalten:

- von Drehern nach Bremen (Werft Weser u. G.) u. nach Löwenberg, nach Münster-Eifel (Maschinenfabrik C. F. Vog) D., nach Ogersheim (Paul Schül);
- von Fahrradarbeitern nach Köln-Lindenthal (Ulrich) M.;
- von Feldebauern nach Braunschweig, nach Düsseldorf (Wildschül) Str., nach Furtthof (Niederösterreich) Str., nach Fürstwalde (Weißhaar) D., nach Landsberg a. Warthe (Kemp) M., nach Rosenheim (Böglein's Nachf.);
- von Flaschnern (Klempnern), nach Düsseldorf (Wortmann & Ebers) Str., nach Hirweiler (Blechmetallfabr. u. G.) M., nach Stuttgart-Cannstatt (Ehms) F.;
- von Formern und Gießereiarbeitern nach Alkenburg, Köhler Söhne, Str., nach Bremerhaven (Seebel), nach Cannstatt (Grupp), nach Götting (Werkzeug- und Maschinenfabrik, u. G., vorm. Aug. Paschen) M., nach Götting bei Goswig bei Dresden, nach Cottbus (Maschinenfabrik v. Welt) M., nach Frankenthal (S. Gutmann) M., nach Höchst a. M. (Breuer u. Co.) Str., nach Leipzig und jamm. Vororten, nach Mannheim-Neckarau (Gebr. Neuling) Str., nach Mettmann (Gebr. Burberg), nach München (Seilbrunner) Str., nach Radebeul Str.;
- von Goldschlägern nach Fürth (Kurz), nach München Str., nach Nürnberg (Dieb);
- von Kupfer Schmieden nach Bremen (Werft Weser) Str.;
- von Metallarbeitern aller Branchen nach Berlin, nach Dessau (Deutsche Gasbahn-Ges., Waggonfabrik), nach Flensburg (Hansen & Sood) Str., nach Götting, nach Meil, nach Straßburg im Elsaß (Metallwarenfabrik Otto Wille & Co.);
- von Planirern nach Düsseldorf (Wortmann & Ebers);
- von Schleifern nach Köln-Fühl (Fahrradwerke „Sito“), nach Stuttgart-Cannstatt (Ehms) F.;
- von Schlossern nach Löwenberg, nach Stuttgart-Cannstatt (Ehms) F.;
- von Schlossern und Maschinenbauern nach Bremen (Werft Weser, u. G.) M., nach Löwenberg, nach Münster-Eifel (Maschinenfabrik C. F. Vog) D., nach Schwölln i. S. u. M.;
- von Schmieden nach Löwenberg;
- von Nadelarbeitern nach Hainichen i. S. (Gerlach u. Sühmann) Str.
- von Bernicklern nach Stuttgart-Cannstatt (Ehms) F.;

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streifgebiete, welche überhaupt in unsern Stad- u. St. heißt: Streik in Aussicht; L.: Lohnbewegung; A.: Auslieferung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; Nl.: Nützstände; R.: Lohn- oder Akkord-Reduktion; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Die Entwicklung der deutschen Eisen- und Metallindustrie.

Sowelt wir in Deutschland eine Produktionsstatistik besitzen, leidet sie an dem Fehler, daß sie zu spät veröffentlicht wird. So enthält das „Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich“, das nach dem Vorwort regelmäßig Ende Mai eines jeden Jahres druckfertig ist, das aber erst einige Monate später im Buchhandel zu haben ist, nicht die auf das unmittelbar vorhergegangene Jahr bezüglichen Angaben, sondern nur solche für das vorletzte Jahr. Die Gründe, warum die amtliche Statistik in dieser Beziehung immer mit dem letzten Jahr im Rückstande bleibt, kennen wir nicht, doch meinen wir, daß es nicht unmöglich sein sollte, bis Ende Mai die Daten aus dem Vorjahre zu

gewinnen und zu bearbeiten. Der aktuelle Werth des Jahrbuches würde dadurch erheblich gewinnen.

So enthält der letzterschienene Band keine Angaben über die Produktion des vorhergegangenen Jahres 1898, sondern erst solche für 1897. Der Vergleich mit den Daten aus früheren Jahren bietet ja natürlich auch so nicht geringes Interesse, allein es fehlt demselben die wünschenswerthe Aktualität.

Sehen wir nun zu, in welchem Maße sich in dem 14jährigen Zeitraum von 1883 bis 1897 die verschiedenen Zweige der Montan- und Eisenindustrie entwickelt haben. Zunächst die Produktion an Erzen. Im Jahre 1883 gab es in Deutschland 779 Hauptbetriebe für die Förderung von Eisenerz, 1897 waren deren 708, um 71 weniger. Die Zahl der Arbeiter verminderte sich ebenfalls und zwar von 39,658 auf 37,991, also um 1667. Dagegen stieg die Menge der Produktion von 8,756,600 T. auf 15,466,000 T., verdoppelte sich also beinahe und der Werth erhöhte sich von 39,139,000 auf 60,880,000 M., um rund 21 1/2 Millionen Mark. Für die Arbeiter ergibt diese vergleichende Statistik Folgendes: Im Jahre 1883 betrug die durchschnittliche Jahresproduktion eines Arbeiters 220 T., 1897 aber 407 T., um 167 T. oder 76 Proz. mehr; und der Werth dieser Jahresproduktion eines Arbeiters 1883 991 M. und 1897 1608 M., um 676 M. oder 69 Proz. mehr. Der Produktionswerth stieg demnach ebenfalls ganz kolossal; daß er immerhin um etwas hinter der Steigerung der Produktionsmenge zurückblieb, erklärt sich daraus, daß nach den vorstehenden amtlichen Werthangaben der Preis per Tonne Eisenerz 1883 M. 4,72, 1897 aber nur M. 3,88, also um 84 S weniger betrug. Diese Verbilligung des Eisenerzes ist offenbar auf die Verbilligung der Produktion zurückzuführen, die durch die riesige Steigerung der Produktivität der Arbeit um 76 Proz. in dem 13jährigen Zeitraum ihre Erklärung findet.

Zinkerz wurde 1883 in 63 Hauptbetrieben mit 13,501 Arbeitern gewonnen; 1897 zählte man 45 Hauptbetriebe, um 18 weniger und 13,749, um 248 Arbeiter mehr, also eine kleine Zunahme der Arbeiter bei erheblicher Verminderung der Betriebe. Die Produktionsmenge betrug 1883 677,800 Tonnen, 1897 663,900 T.; der Produktionswerth 8,890,000 M. bezw. 16,881,000 M.; erstere ging demnach um 14,000 Tonnen zurück, während gleichzeitig der Werth sich beinahe verdoppelte, d. h. der Preis des Zinkerzes sich in gleichem Maße erhöhte.

Meierze wurden 1883 in 67 Hauptbetrieben mit 18,166 Arbeitern gewonnen; 1897 zählte man 132 Hauptbetriebe mit 12,385 Arbeitern. Die Betriebe vermehrten sich demnach um das Doppelte, während die Zahl der Arbeiter sich um 5781 verminderte. Die Produktionsmenge betrug im ersten Jahre 169,800 im Jahre 1897 150,200 T., der Produktionswerth betrug 39,319,000 M. bezw. 13,016,000 M. Die Meierze haben demnach einen den Zinkerzen völlig entgegengesetzten Entwicklungsgang genommen. Uebereinstimmend in Bezug auf den Rückgang der Produktionsmenge ist dagegen bei den Meierzen der Produktionswerth auf ein Drittel zurückgegangen gegenüber dessen Verdoppelung bei den Zinkerzen.

Kupfererze produzierte man 1883 in 13 Hauptbetrieben mit 14,326 Arbeitern; 1897 in 21 Hauptbetrieben mit 14,420 Arbeitern, also eine verhältnißmäßig bedeutende Vermehrung der Betriebe bei fast völligem Gleichbleiben der Arbeiterzahl. Die Produktionsmenge betrug 613,200 resp. 700,600 T. und der Produktionswerth 16,069,000 resp. 19,010,000 M. Es stiegen also die Menge und der Werth, der letztere aber viel mehr als erstere. Beim Kupfer erklärt sich die erhebliche Preissteigerung aus der durch die stette

Entwicklung der Elektrotechnik stark erhöhten Nachfrage nach diesem Metall.

Nicht minder interessant als die Statistik der Bergwerksproduktion ist diejenige der Hüttenproduktion. Darnach gab es 1883 132 Hauptbetriebe mit 23,515 Arbeitern für die Roheisenproduktion; 1897 108 Betriebe mit 30,459 Arbeitern. Die Betriebe verminderten sich um 24, die Arbeiterzahl vermehrte sich um 6944, Beweise für die Kapitalkonzentration und die Entwicklung der Form des Großbetriebes. Die Produktionsmenge betrug 1883 3,469,700 T., 1897 6,881,500 T., Zunahme 3,4 Millionen Tonnen; der Produktionswerth 184,984,000 bezw. 350,147,000 M., hier beinahe ebenso Verdoppelung wie dort. Die relativ viel bedeutendere Zunahme der Menge und des Werthes der Roheisenproduktion gegenüber der Zunahme der Arbeiter läßt die große Steigerung der Produktivität der Lohnarbeit und die große Werthsteigerung deutlich erkennen. Der Antheil des Kapitals an derselben ist zweifellos viel größer als derjenige der Arbeit.

Hochöfenbetriebe gab es 1883 136 mit 258 Hochöfen, 1897 109 bezw. 242; deren Betriebsdauer währte 1883 11,760, 1897 11,661 Wochen. Der Vergleich ergibt eine Verminderung der Betriebe um 27 und der Hochöfen um 16, ferner der jährlichen Gesamtbetriebsdauer um 99 Wochen.

Die Zahl der Eisengießereien betrug 1883 1056, 1897 1216, um 60 mehr; die Zahl der Arbeiter 43,012 bezw. 79,844, um 36,832 mehr. Die Menge des verschmolzenen Roheisens und Alteisens betrug 1883 740,200, 1897 1,681,000 T., eine Vermehrung um mehr als das Doppelte. An Gußwaaren zweiter Schmelzung wurden erzeugt:

	1883	1897
Geschirrguß:		
Menge	39,600 T.	61,400 T.
Werth	7,778,000 M.	11,883,000 M.
Röhren:		
Menge	69,300 T.	116,200 T.
Werth	9,672,000 M.	13,029,000 M.
Sonstige Gußwaaren:		
Menge	545,200 T.	660,600 T.
Werth	101,856,000 M.	112,744,000 M.

Bei allen Sorten hat eine Vermehrung der Menge wie des Werthes stattgefunden.

Erheblich zurückgegangen ist die Schweißeißenfabrikation. 1883 wurde sie in 335 Werken mit 57,407 Arbeitern betrieben, 1897 nur noch in 186 Betrieben mit 39,958 Arbeitern; erstere verminderten sich um 149, letztere um 17,449. Die Menge des verarbeiteten Eisens verminderte sich von 2,130,800 auf 4,455,500 T. Von den verschiedenen Produkten aus Schweißeißen, wie Rohluppen und Rohschienen, Zementstahl, Eisenbahnschienen und Eisenbahnschwellen, rollendes Eisenbahnmaterial usw. haben einzig die Röhren eine erhöhte Produktion erfahren, nämlich von 19,600 T. in 1883 auf 37,700 T. in 1897 und dem Werthe nach von 4,399,000 auf 10,257,000 M., sodann der Zementstahl bei gleichgebliebener Produktionsmenge von 3000 T. von 38,900 auf 52,000 M.; der Artikel spielt in der ganzen Fabrikation natürlich nur eine geringe Rolle.

Im Gegensatz zur Schweißeißenfabrikation hat die Flußeisenfabrikation einen bedeutenden Aufschwung erfahren. Sie wurde 1883 in 73 Werken mit 29,039 Arbeitern betrieben, 1897 aber in 164 Werken mit 91,526 Arbeitern; die Zahl der Werke hat sich demnach mehr als verdoppelt und diejenige der Arbeiter mehr als verdreifacht. Die Menge des verarbeiteten Materials stieg von 1,429,900 auf 6,512,100 T., eine Vermehrung um mehr als das Fünffache. Der Antheil der einzelnen Sorten daran ist folgender:

	1883	1897
Halbfabrikate:		
Menge	200,800 £.	1,273,100 £.
Werth	21,898,000 M.	107,131,000 M.
Eisenbahnschienen:		
Menge	473,600 £.	792,600 £.
Werth	63,574,000 M.	87,318,000 M.
Eiserne Bahnschwellen:		
Menge	65,000 £.	144,300 £.
Werth	8,463,000 M.	15,225,000 M.
Hollendes Eisenbahnmaterial:		
Menge	70,600 £.	127,000 £.
Werth	18,738,000 M.	28,012,000 M.
Handelsetzen:		
Menge	21,900 £.	1,550,000 £.
Werth	3,549,000 M.	166,000,100 M.
Platten und Bleche:		
Menge	12,600 £.	574,100 £.
Werth	2,710,000 M.	84,883,000 M.
Weißblech:		
Menge	— £.	81,500 £.
Werth	— M.	8,300,000 M.
Draht:		
Menge	145,000 £.	478,800 £.
Werth	21,153,000 M.	53,605,000 M.
Röhren:		
Menge	— £.	11,500 £.
Werth	— M.	3,601,000 M.
Kriegsmaterial:		
Menge	8,300 £.	15,500 £.
Werth	11,212,000 M.	18,884,000 M.
Andere Sorten:		
Menge	62,900 £.	133,200 £.
Werth	18,113,000 M.	40,371,000 M.

Durchwegs ein Bild blühender Entwicklung, das aber in den letzten 2 Jahren, 1898/99, noch viel sonniger gestaltet worden ist. Um wie viele Millionen Mark hätten in der glänzenden Prosperitätsperiode mehr an Arbeitslöhnen in die Taschen der Metallarbeiter wandern können, wenn sie auf der ganzen Linie gut organisiert gewesen wären!

Dass diese so einfache Sache von Hunderttausenden von Arbeitern nicht begriffen werden kann, von Arbeitern, die im Uebrigen durchaus intelligente Leute sind!

Die Kartelle in der Eisenindustrie im Jahre 1899.

I.

Als wir im August 1898 an dieser Stelle die Kartellbewegung in der deutschen Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie besprachen, wiesen wir auf die Schwierigkeiten hin, die der Kartellbildung in Zeiten des Aufschwunges gerade in der Eisenindustrie entgegenstehen und konstatierten wir eine langsame Zunahme dieser höheren Entwicklungsform der Produktion. Das Jahr 1899 zeigte trotz des Aufschwunges und trotz der besonderen Hindernisse einen überraschenden Aufschwung des Kartellwesens. Es kamen einige Bindungen zu Stande, die wegen ihres großen Einflusses auf das Eisenwerkzeug wohl verdienen, besprochen zu werden. Neben einer großen Anzahl minder wichtiger oder nur vorübergehender Bindungen haben wir es bei den folgenden Vereinigungen mit Dauer und Erfolg versprechenden Syndikaten zu thun.

Im Jahre 1899 ist endlich ein deutsches Träger-Syndikat zu Stande gekommen, das nicht nur innerhalb der Eisenindustrie, sondern auch für das Bauwerkzeug schon Bedeutung gewonnen hat. Zunächst fand eine Einigung zwischen den rheinisch-westfälischen Werken und denjenigen des Saar- und Mosel-Industriegebietes statt, die Ende Januar 1899 eine Verkaufsstelle in Köln errichtete. Währendem wurden in dessen schon Verhandlungen über die Bildung eines deutschen Träger-Syndikats gepflogen, mit der Absicht, sämtliche Trägerwerke von ganz Deutschland unter einen Hut zu bringen. Schon im März war die Bildung des Syndikats perfekt: von dieser Zeit an begann die Geschäftstätigkeit des neuen Verbandes in Düsseldorf ihre Tätigkeit. Für das ganze Reich wurden vier Verkaufsstellen errichtet und zwar für Süddeutschland, Rheinland-Westfalen, Schlesien, Nord- und Mitteldeutschland. Etwas um die gleiche Zeit fand auch eine engere Angliederung der mitteldeutschen, niederrheinisch-westfälischen, der Saar-, Mosel- und luxemburgischen Stahlwerke zu einem Halbzugsyndikat statt. Großen Schwierigkeiten begegnete das Zustandekommen des Feinblech-Syndikats. Nach langwierigen Vorverhandlungen über die Festlegung der Beihilfungsgrößen, über die Annahme der

verschiedenen Arten Qualitätsbleche in den Syndikatsvertrag kam am 29. April in Düsseldorf eine Art Präliminar-Syndikatsvertrag zu Stande, nach welchem zunächst ein Mindestpreis für Feinbleche auf 170 M. pro Tonne vorläufig bestimmt wurde. Bei der Vollständigkeit der Feinblechfabrikation wurden besondere Verkaufsgruppen organisiert, so für gewöhnliche Handelsbleche, Falzbleche, Stanzbleche, Dynamobleche, geheizte Bleche und andere Qualitätsstahlbleche. Im Ganzen wurde eine prinzipielle, wenn auch noch nicht kontraktliche Uebereinstimmung darüber gefunden, mit welchen Antheilszahlen die verschiedenen deutschen Eisenindustriegebiete an dem Feinblech-Syndikat beteiligt sein sollen. Die rheinisch-westfälische Gruppe, zu der etwa 23 Feinblechwerke gehören, erzielt 50 Prozent Anteil an den Lieferungen des Syndikats, den 29 Feinblechwerken der Sieg- und Senngruppe kamen 33, den 8 Werken der ober-schlesischen Gruppe 10, den 5 süddeutschen Werken 7 Proz. zu. Gerade die Bildung des Feinblech-Syndikats zeigt, daß als Voraussetzung eines Kartells durchaus nicht immer die Herstellung einer gleichartigen Waare ist, sondern das diese sehr differenziert und verschiedenartig sein können. Die Bildung und Leitung des Kartells wird durch die Verschiedenartigkeit der Produktion höchstens kompliziert, aber keineswegs unmöglich. Als Beweis hierfür kann auch das Kartell des Deutschen Metall- und Blechwarenfabrikanten gelten, das am 10. März 1899 in Leipzig zu Stande kam. Diese Vereinigung ist hauptsächlich auf Beirathen des Kommerzienraths Ding in Nürnberg zu Stande gekommen. Nicht weniger als 168 erste Firmen der Metall- und Blechwarenfabrikation traten gleich zu Anfang der Vereinigung bei. Die Aufgabe der Konvention geht zunächst dahin, Vereinbarungen über Verkaufspreise, Zahlungsfristen, Berechnung der Verpackung- und Transportkosten u. dgl. zu treffen. Bei der Vollständigkeit der Branchen war es auch hier nötig, nach den verschiedenen Einzelgruppen Sonderabteilungen innerhalb dieser Vereinigung zu errichten und zwar nicht weniger als acht, nämlich für: 1) Lampen, Bronze- und Zinnwaren; 2) Blech-Lackier- und Drahtwaren; 3) verzinkte Waaren; 4) Emailwaaren; 5) Kupfer-, Messing-, Nickel- und versidelte Waaren; 6) Zinkwaaren; 7) Metallspielwaaren; 8) Blechballagen. Außer den bisher genannten Kartellen ist noch das Syndikat der Flugzeugfabrikanten zu erwähnen. Auch die deutschen Elektrizitätswerke scheinen in einer gegenseitigen Annäherung begriffen zu sein, denn sie haben sich zu gemeinsamen Preisfestsetzungen von Fall zu Fall zusammengethan. Im April haben Siemens u. Halske, die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, die Union, Schudert u. Co., Helios in Köln, die Kummer'schen Elektrizitätswerke in Dresden und Lahmeyer u. Co. in Frankfurt a. M. ein gemeinsames Rundschreiben erlassen, nach welchem sie eine 5prozentige Preiserhöhung für Maschinen, Transformatoren und Schaltapparate einzutreten ließen. Am 20. Juni gaben sie dann abermals eine weitere Preiserhöhung bekannt, so daß auf das Bestehen einer Preiskonvention in der elektrischen Industrie, dem ersten Schritt zur Kartellierung, geschlossen werden kann.

Eine ganz neue Form der Kartellierung hat zwischen den Lothringisch-lagerburgischen Stahlwerken stattgefunden. Während es bisher üblich war, daß einzelne Eisenwerke je nach der Spezialisierung ihrer Produktion einer ganzen Anzahl von Kartellen angehören, haben die genannten Werke den Weg eingeschlagen, ihre gesamte Produktion vollständig zu syndikalisieren. Die bestehenden Eisenverbände Deutschlands sind bisher nur nach gewissen Sorten und nur für den Absatz nach dem Inlande gebildet; auf diese Weise ist je ein Verband für Schienen und Schwellen, Träger, Stabeisen, Grobblech, Halbzeug u. entstanden. Der neue Verband vereinigt sämtliche Halb- und Fertigerzeugnisse sowie Abfälle zum Verkauf in einer Hand und verfolgt damit den Zweck, den einzelnen Werken eine Beschäftigung hauptsächlich in den Erzeugnissen zu ermöglichen, die nach Art der Anlagen am besten für dieselben geeignet sind. Zugleich ermöglicht der Verband zum ersten Mal den gemeinsamen Verkauf der Werke, also auch nach dem Auslande. Der Verband umfaßt die Krombacher Hüttenwerke, den Lothringischen Hüttenverein, Ammer-Grübe und die Differlinger'schen Hochofenwerke. Der Alleinverkauf sämtlicher Erzeugnisse dieser Werke ist in die Hände der großen Firma Karl Späcker gelegt. Der Verband ist zunächst bis Ende 1902 unauflösbar geschlossen und sucht eine Anlehnung an die bestehende Vereinigung. Nach Fertigstellung der auf den verschiedenen Werken befindlichen Anlagen wird der Verband so eingerichtet sein, daß alle Erzeugnisse, als Schienen, Schwellen, Reduzier- und Bandagen, Rostisen in sämtlichen Normenprofilen, Stabeisen in allen Nummern und Bandblechen u. zur Herstellung ge-

langen werden. Man kann diese Form des Syndikats das kombinierte Kartell nennen.

Bemerkenswerth für die Kartellbewegung in der Eisenindustrie des vergangenen Jahres sind auch noch die Versuche internationaler Abmachungen. Ein vollständig ausgebildetes Kartell auf internationaler Grundlage ist das Kartell der Blechemailierwerke. Auch das neugebildete Träger-Syndikat hat mit den französischen Werken behufs Theilung der gemeinschaftlichen Absatzgebiete Abmachungen getroffen. Ebenso haben die ober-schlesischen Walzwerke über Preise und Absatz mit den österreichischen Werken eine Verständigung erzielt.

Alles in Allem hat die Kartellbewegung in der Eisen- und Metallindustrie im Vorjahre erhebliche Erfolge erzielt. Nicht zuletzt angespornt durch das Gespenst der amerikanischen Konkurrenz werden die Bemühungen der Syndikalisierung verstärkt. Weniger erfreulich für die Arbeiter war freilich das Wirken der bestehenden Kartelle im abgelaufenen Jahre, worauf ein zweiter Artikel einen Blick werfen soll.

Wird es für die Arbeiter besser oder schlechter?

Eine Betrachtung unserer Gewerkschafts-Statistik.

Im verfloffenen Jahre haben, nach den Mittheilungen in der Presse und nach der amtlichen Streitstatistik, welche beide Quellen aber noch keine genaue Uebersicht geben, außergewöhnlich viele Lohn- und Streikbewegungen in allen wichtigeren Berufsarten stattgefunden. Die Streitgegenstände waren in den meisten Fällen die Verkürzung der Arbeitszeit, die Erhöhung der Arbeitslöhne oder auch die Abwehr von Versuchen, dieselben zu reduzieren, Einschränkung der Ueberzeitarbeit und entsprechender Lohnzuschlag, soweit solche unvermeidlich ist, Abwehr von Maßregelungen, Anerkennung der Gewerkschaften usw. In den nächsten Wochen und Monaten wird die Gewerkschafts-Presse über alle oder doch die meisten dieser Bewegungen nähere Mittheilungen veröffentlichen und man wird dann deren Zahl, Ursachen, Verlauf und Ausgang erfahren. Aber worüber man auch diesmal, wie seither schon immer, nichts erfahren wird, das ist die annähernd zutreffende statistische Feststellung, inwieweit eine Verbesserung der Arbeits- und Lohnverhältnisse und damit der Lebenslage der Arbeiter stattgefunden hat. Selbstverständlich liegt es uns fern, aus diesem Mangel unserer sozialökonomischen Statistik irgend einer Gewerkschaft oder einem Gewerkschaftsleiter einen Vorwurf zu machen. Unsere Gewerkschaftsbewegung, die man ja eigentlich erst seit dem Fall des Sozialistengesetzes, also seit 1890 ernstlich datiren kann und die in diesem Jahrzehnt steten Verfolgungen und Hekereien ausgesetzt gewesen ist, so daß an eine ruhige Entwicklung derselben nicht zu denken war, hat so viel andere Aufgaben in Angriff zu nehmen und zu verfolgen gehabt, daß sie darüber anderweitige und nicht gerade nächstliegende Angelegenheiten, auch wenn sie sehr wichtiger Natur sind, nothgedrungen zurückstellen mußte. Sodann gehört gerade zur Ausführung statistischer Arbeiten sehr viel Zeit, welche die Vorstände der verschiedenen Gewerkschaftsverbände, die meistens sowieso mit Arbeiten überhäuft sind, sich nicht zu erübrigen vermögen.

Da ferner auch wünschenswerth wäre, daß solche statistische Aufstellungen nicht bloß für die Arbeiter der einen oder anderen Branche, sondern für alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und zwar nach einheitlicher Methode gemacht würden, so würde sich dafür eine Zentralstelle, wie die Generalkommission in Hamburg ist, von selbst als das geeignetste Organ empfehlen.

Es schwebt uns dabei als Vorbild das englische Arbeitsamt vor, das über die Schwankungen der Löhne und Arbeitszeit in England ununterbrochen, also fortlaufend das ganze Jahr hindurch Erhebungen macht und deren Ergebnisse monatlich veröffentlicht, so daß das Material immer noch neu und von aktuellem Werth und daher von um so größerem Interesse ist. Die Generalkommission verfolgt diese Publikationen genau, wie die Leser des „Korrespondenzbl.“ wissen und man kann daraus auch den Schluß ziehen, daß sie den großen Werth derselben entsprechend hoch schätzt.

Der Jahrgang 1899 des „Korrespondenzbl.“ enthält in den Nummern 5 und 49 Mittheilungen aus der „Labour Gazette“ über die Schwankungen der Löhne und Arbeitszeit in England. Die Mittheilungen in Nr. 5 betreffen das ganze Jahr 1898, jene in Nr. 49 nur den Monat Oktober 1899. Die Mittheilungen in Nr. 5 sind ebenso interessant wie lehrreich, insbesondere die tabellarischen Uebersichten über

die in einem Zeitraum von 6 Jahren vorgekommenen Veränderungen in den Arbeitszeit- und Lohnverhältnissen. Es ist daraus z. B. zu ersehen, daß sich die im Jahre 1898 vorgekommenen Lohnschwankungen auf insgesamt 990,000 Personen erstreckten, daß die Gesamtzahl der Fälle, in denen Lohnveränderungen vorfamen, 1150 und die Gesamtsumme der Lohn-erhöhungen 1,560,000 M. pro Woche oder 81,12 Millionen pro Jahr betrug. Für den einzelnen der daran beteiligten 990,000 Arbeiter betrug die Lohn-erhöhung 1,56 M. pro Woche oder 81 M. pro Jahr. Aus der Metall- und Maschinenindustrie waren davon 204,000 oder 18 Prozent aller in derselben beschäftigten Arbeiter mit 229,500 M. beteiligt; für den Einzelnen betrug die durchschnittliche Lohn-erhöhung 1,12 M. pro Woche und 58,24 M. pro Jahr. Auf die gesamte englische industrielle Arbeiter-schaft ver-:theilt, würde die durchschnittliche Lohn-erhöhung für den einzelnen Arbeiter nur 16 S. pro Woche oder 3,32 M. pro Jahr ausgemacht haben.

Im Monat Oktober kamen für 160,516 Arbeiter Lohnschwankungen vor. 159,990 Arbeiter erhielten eine Erhöhung des Lohnes von durchschnittlich 92 S. auf die Person und 526 erfuhren eine Herabsetzung des Lohnes von durchschnittlich 3,15 M. pro Person. Das Gesamtergebnis war eine durchschnittliche wöchent-liche Lohn-erhöhung von ungefähr 90 S. pro Person. Diese Erhöhung fand hauptsächlich in den Kohlen-gruben, sowie in der Eisen- und Stahlindustrie statt; die Herabsetzungen kamen bei den Seelenten vor. Die im September von denselben erlangten hohen Lohnsätze hatten keinen Bestand, besonders nicht an der nordöstlichen Küste. Nur 1759 oder 1,1 Proz. der Arbeiter, welche Lohn-erhöhungen erlangten, waren an Streitigkeiten beteiligt, welche zu Arbeitseinstel-lungen führten. 4875 Arbeiter erhielten ihre Lohn-erhöhungen durch die Wirkung der beweglichen Lohn-sätze beim Grubenbau und in der Metallindustrie, 102,900 in Folge von Verständigung ohne Arbeits-einstellung und 51,000 in Folge direkter Unterhand-lungen zwischen Arbeiter und Unternehmer oder auf sonstige Weise.

In dem ersterwähnten Berichte über das Jahr 1898 sind auch übersichtliche Angaben über die vor-gekommenen Veränderungen der Arbeitszeit ge-macht. Dieselben unterscheiden sich wesentlich von den Lohnangaben. Während an den Lohnveränderungen rund 1 Million Arbeiter beteiligt und die erzielte durchschnittliche wöchentliche Erhöhung um 1,56 M. die höchste im sechsjährigen Zeitraum war, beschränkten sich die Veränderungen in der Arbeitszeit auf 36,000 Arbeiter, deren nur 1895 mit 22,735 und 1893 mit 34,649 weniger waren, dagegen 1896 mit 108,271 um das dreifache, 1894 mit 77,158 und 1897 mit 70,632 um das Doppelte mehr. Für die 36,000 Arbeiter wurde die wöchentliche Arbeitszeit um ins-gesamt 78,000 Stunden oder 2,17 Stunden pro Arbeiter herabgesetzt gegen 4,04 in 1894 und 4,03 in 1897. Die Metallarbeiter waren daran mit 5286 Mann und mit einer wöchentlichen Arbeitszeit-reduktion von 2 3/4 Stunden beteiligt. 1407 Brauerei-arbeiter erlangten eine wöchentliche Arbeitszeitver-minderung um 6 Stunden.

Das sind exakte Zahlen, die sich zur Grundlage von wirtschaftlichen und sozialen Darstellungen sehr gut eignen. Ununterbrochen und nach der gleichen Methode fortgeführt, ließe sich auf diese Weise im Laufe der Jahre ein ungemein wertvolles und reiches Material gewinnen und auf Grund dessen die stets erörterte Frage, ob in der That stetig fortschreitende Verbesserungen in der wirtschaftlichen Lage der Ar-beiter und daraus resultierende soziale Fortschritte der-selben stattfinden, oder ob diese Verhältnisse in ihrer Niedrigkeit unverändert bleiben oder gar noch weiter herabgedrückt und verschlechtert werden, in dem einen oder andern Sinne beantworten und so Klarheit schaffen.

Beide Anfänge zur Schaffung einer allge-meinen Arbeiterstatistik sind von den deutschen Gewerk-schaften in den letzten Jahren vielfach gemacht worden. Es sei nur auf die in einer Anzahl von Städten von den organisierten Metallarbeitern gemachten Er-hebungen, ferner auf die schätzenswerte Arbeit des Vorstandes des Metallarbeiter-Verbandes über die Lage der Uhrmacher im Schwarzwald, sowie auch auf die in den letzten Monaten von den Ver-bandsvorständen der Maurer und Holzarbeiter herausgegebenen Berichte hingewiesen. In den letztern beiden Publikationen finden wir bereits Vergleiche der Löhne, Arbeitszeiten und der Kosten der Lebenshal-tung mit jenen in früheren Jahren. So stieg der durchschnittliche Wochenlohn eines Holzarbeiters von 18,69 M. in 1893 auf 19,96 M. in 1897, die durch-

schnittliche wöchentliche Arbeitszeit verminderte sich von 61,5 auf 59,3 Stunden, bis 200 M. Jahresmiete zahlten 1893 74,7 Prozent der Arbeiter in 96,5 Proz. der Städte, 1897 48,7 Proz. in 90, 4 Proz. der Städte, d. h. die Zahl der Arbeiter wie der Städte mit billigeren Wohnungen hat sich, namentlich erstere, erheblich vermindert; über 200 M. Jahresmiete zahlten im Jahre 1893 25,3 Proz. der Arbeiter in 3,5 Proz. der Städte, 1897 aber 51,3 Proz. der Arbeiter in 9,6 Proz. der Städte, erstere Zahl hat sich demnach in den 4 Jahren verdoppelt, letztere gar fast verdrei-facht. Die Kosten für Ernährung sind nach einer Tabelle mit 42 Städten in den 4 Jahren nicht durch-wegs gestiegen, sondern zum Theil auch zurückgegangen, in den meisten Städten allerdings gestiegen; sie schwanken für eine Familie zwischen 526 und 818 M. pro Jahr in 1893 und zwischen 515 und 975 M. in 1897, zeigen also im Minimum wie im Maximum Steigerung. Die Kosten der gesamten Lebenshaltung schwankten 1893 zwischen 785 und 1349 M., 1897 zwischen 831 und 1369 M., also ebenfalls Steigerung. Das jährliche Einkommen schwankte 1893 zwischen 730 und 1244 M., 1897 zwischen 831 und 1369 M. Die Kosten der Lebenshaltung stiegen demnach in den vier Jahren bei den Minimalausgaben um 46 M., bei den Maximalausgaben um 20 M., der Jahresverdienst beim Minimum um 101 M. und beim Maximum um 125 M. Das Lohn- und Ver-dienstverhältnis im Minimum um 55 M. und im Maximum um 105 M. über die Steigerung der Ausgaben hinaus.

Diese Erhebungen betrafen aber nur 38,500 Ar-beiter, während deren in der Holzindustrie 1895 rund 600,000 gezählt wurden. Da ferner im Allgemeinen die Elite der Arbeiterschaft, also die beruflich Tätig-sten und Intelligenzesten den Gewerkschaften ange-hören, so läßt sich aus der konstatirten Steigerung der Lebenslage der 38,000 Arbeiter weder ein Schluß auf die Lage der gesamten Arbeiterschaft der Holz-industrie noch gar der gesamten Arbeiterklasse ziehen; aber an und für sich zeigen sie, daß die Lage der betreffenden Arbeiter in dem genannten Zeitraum eine Verbesserung erfahren hat.

Diese Verbesserung ist aber nur der Wirksamkeit der Gewerkschaften zuzuschreiben. Ohne Organisation und ohne Kampf gibt es für die Arbeiter keinen wirt-hschaftlichen und sozialen Fortschritt. Der Ausbau unserer Statistik in dieser Richtung hätte daher neben der allgemeinen sozialen Bedeutung noch einen großen praktisch-agitatorischen Werth, indem so den fern-stehenden Arbeitern schwarz auf weiß und ziffernmäßig der unvergleichliche Nutzen der gewerkschaftlichen Or-ganisation dargethan und überzeugend nachgewiesen werden könnte, daß in der That die beste Kapital-s-anlage, die beste Sparkasse die Gewerkschaft ist, die die an sie entrichteten bescheidenen Beiträge reichlich mit Zinsen und Zinseszinsen wieder zurückzahlt.

Möchte die Generalkommission nicht bereits für 1899 die deutsche Gewerkschaftsstatistik in der be-sprochenen Richtung erweitern und dadurch ihren Werth noch bedeutend erhöhen? An Dank und Anerkennung für eine solche geradezu gemeinnützige Erweiterung der Gewerkschafts-Statistik würde es ihr nicht fehlen. —

Die Vereinigten Staaten als industriell's Exportland.

„Gegenüber der alten Seefönigin erhebt sich drohend und drohender die junge Miesenrepublik“ — schrieb vor dreißig Jahren Karl Marx. Heute sind wir Zeugen einer neuen Phase in der Entwicklung dieser Miesenrepublik — es geht dort eine Entfaltung der kapitalistischen Produktion vor sich, die nicht ihres Gleichen in der Geschichte des Kapitalismus hat. Diese Entwicklung aber hat eine nicht zu unter-schätzende Bedeutung für die Entwicklung der kapi-talistischen Welt überhaupt. Bisher lagen die Dinge so, daß die Vereinigten Staaten für die europäische Industrie den aufnahmefähigsten Markt bildeten, jetzt ist die Union daran, nicht nur in bedeutendem Maße ihren eigenen Bedarf zu decken, sondern sie tritt als Konkurrent der Industriestaaten selbst auf; sie schickt sich an, ihnen die überseeischen Märkte streitig zu machen, nicht nur Süd- und Zentralamerikas, welche als natürliches Abgabebiet der Union gelten müssen, sondern auch die Märkte Australiens, Afriens und Süd-Afrikas, ja auch in Europa selbst bringen die amerikanischen Waaren ein. Die Folge jener amerika-nischen Entwicklung muß also die Zuspitzung des Konkurrenz-Kampfes sein und eine weitere Anpörmung zur Ueberproduktion. Das aber zieht unfehlbar nach sich eine Verschärfung der wirtschaftlichen Krisen. Je größer der Spielraum, auf dem die Wagen des wirtschaftlichen Auf und Ab sich austoben können,

desto höher steigen sie und desto tiefer stürzen sie wieder hinab.

Nun ist es freilich eine recht naive Vorstellung, wenn man meint, die nächste Weltkrise führe den Bankrott der kapitalistischen Ordnung herbei, wobei dann das Proletariat die angenehme Aufgabe hat, das Steuer in die Hand zu nehmen und einen neuen Kurs einzuschlagen. So einfach macht sich die Sache nicht, und keiner von den selbständigen sozialdemo-kratistischen Denkern hat Ähnliches geäußert. Was aber die Krisen unfehlbar und unwiderstehlich herbei-führt, das ist die Verschärfung der sozialen Gegensätze.

Unter diesem Gesichtswinkel haben die Vorgänge in der Entwicklung der Vereinigten Staaten für uns in Deutschland natürlich ein großes Interesse.

Den besten Ueberblick über die kapitalistische Ent-wicklung eines Staates gewährt sein Außenhandel. Dieser gestaltete sich im letzten Jahrzehnt folgenber-maßen:

	Gesamt-handel	Ausfuhr (in Mill. Doll.)	Einfuhr	Ausfuhr-Ueberschuß
1890*)	1647	853	789	66
1892	1858	1030	828	202
1894	1547	892	655	237
1896	1662	883	779	104
1898	1847	1231	616	615
1899	1924	1227	697	530

Diese allgemeinen Zahlen scheinen nun nichts weiter zu beweisen, als eine Abwechslung in Auf- und Nieder-gang: Auf die Krise, die im Jahre 1894 ihren Tief-punkt erreicht, folgt der Aufschwung und 1899 ist der Gesamtwert des Außenhandels zwar etwas höher als 1892, aber von großer Bedeutung scheint auch diese Ziffer nicht. Doch ein Blick auf die letzte Zahlen-reihe lehrt uns, daß wir es hier mit einem ganz be-sonders charakteristischen Vorgang zu thun haben. Zwar ist der Ueberschuß der Ausfuhr gegen die Ein-fuhr eine beständige Erscheinung, aber dieser Ueber-schuß schnell seit 1898 zu einer erstaunlichen Höhe empor: Die Vereinigten Staaten exportiren in diesen beiden Jahren nahezu doppelt so viel als sie impor-tiren, wobei allerdings 1899 gegen das Vorjahr zurück-bleibt. Nun exportirt aber die Union einerseits Roh-rungsmittel und Rohstoffe, andererseits Fabrikate, und das Entscheidende ist, daß der Export der letzteren beständig zunimmt. 1899 ist der Ueberschuß nur be-zuglich geringer als im Vorjahre, weil die Ausfuhr von Getreide um 69,9 Millionen Dollar zurückging; die Ausfuhr von Fabrikaten dagegen stieg um 48 Mil-lionen und hat die Höhe von 339 Millionen erreicht. Für Fabrikate allein stellt sich das Ein- und Aus-fuhrverhältnis im letzten Jahrzehnt wie folgt:

	Einfuhr (Millionen Dollars)	Ausfuhr
1890	346,64	151,10
1892	316,09	158,52
1894	234,13	183,73
1896	323,94	128,57
1898	226,21	291,21
1899	263,25	338,67

In den beiden letzten Jahren übersteigt also die Ausfuhr an Fabrikaten die Einfuhr und das ist das Charakteristische. Die Union ist drauf und dran, fremde Märkte zu erobern als Industriestaat. Unter den Export-Industrien nimmt nun die erste Stelle die Eisen-Industrie ein. Der Export von Erzeugnissen aus Eisen und Stahl repräsentirt den Werth von 93 Millionen Dollar und hat sich seit 1893 ver-dreifacht.

Ganz besonders un bequem ist den alten Industrie-ländern die steigende Ausfuhr von Maschinen. Jetzt, wo die ungeheuren Bahnbauten in allen Welttheilen zu Ruß und Frommen des Kapitalisten in Angriff genommen werden, müssen es die europäischen In-dustriepotentaten erleben, daß ihre amerikanischen Kon-kurrenten ernten; wo sie nicht gesät haben, daß die Union Eisenbahnschienen und Lokomotiven nach allen Ländern liefert. Die Zahl der exportirten Lokomo-tiven betrug 1897/98 — 468 Stück, 1898/99 — 517 Stück, wovon 99 nach Rußland gingen, 69 nach Japan, 61 nach China usw. Ja, England, das maschinenbauende England selbst, hat 25 Lokomotiven aus Amerika bezogen.

Erringt somit die Union eine feste Position auf dem Weltmarkte, so ist den Kapitalisten vorläufig allerdings der einheimische Markt vor Allem wichtig, und das ist ein vorläufig noch sehr aufnahmefähiger Markt. Wieder ist es hier die Eisenproduktion, welche ein getreues Bild der rapiden Entwicklung bietet: 1890 wurden 16,000,000 Tons Eisenerz gewonnen, 1894 ging dieses Quantum auf 12,000,000 zurück, aber 1898 sind es bereits wieder 19,000,000. Dem entsprechend entwickelt sich die Produktion von Koh-len und Stahl.

*) Das Fiskaljahr endet mit dem 30. Juni.

Es betrug 1878 die Produktion von:

	Roheisen in Proz. der Welt- produktion	Stahl in Proz. der Welt- produktion
Großbritannien . . .	6,381,051	44,7
Ver. Staaten . . .	2,301,215	16,1
Deutschland . . .	2,147,641	15,06
Dagegen 1898:		
Ver. Staaten . . .	11,773,934	33,0
Großbritannien . . .	8,681,151	24,2
Deutschland . . .	7,282,988	20,3

Es hat also die Miesener Republik die erste Stelle in der Eisenproduktion eingenommen und die „alte Seebnigin“ auf den zweiten Platz gedrängt, und auch Deutschland rückt bei seiner schnellen Entwicklung dem Britenreich hart auf den Feh.

Aber auch auf anderen Gebieten der Industrie sind die Amerikaner im schnellen Vormarsch begriffen. So auf dem Gebiete der Textilindustrie.

Während die englische Baumwollproduktion auch jetzt in der Zeit des Aufschwunges schwer zu ringen hat, hat die Union ihre Ausfuhr hier von 118 Millionen Yards im Jahre 1889 auf 270,5 Millionen im Jahre 1898 gesteigert, wovon die Hälfte nach China geht, die andere Hälfte nach Südamerika, Australien und Afrika.

Es ist also in der That heute schon eine Verschiebung auf dem Weltmarkte der Industrie-Erzeugnisse zu Gunsten der neuen Weltmacht eingetreten. Während aber die übrigen Industriestaaten auf die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen angewiesen sind, ist die Union in der glücklichen Lage, ihren Bedarf hierin allein zu decken; das verleiht ihr ein drohendes Übergewicht gegen die Konkurrenten. Andererseits aber ist die Union unter allen Umständen auf den Export ihres Getreides und verschiedener anderer Naturerzeugnisse, wie z. B. Petroleum, angewiesen und dieses Handelsinteresse ist der einzige Punkt, wo sie angreifbar ist.

Daraus ergibt sich mit zwingender Nothwendigkeit die Handelspolitik, welche Deutschland der neuen Weltmacht gegenüber einnehmen muß: weitgehende Zugeständnisse in Bezug auf die Einfuhr amerikanischen Getreides, Viehs, Petroleums etc., um dagegen möglichst günstige Bedingungen für die Ausfuhr deutscher Industriewaren nach Amerika zu erhalten. Sollte dagegen beim Abschluß der neuen Handelsverträge die Regierung den Wünschen der Agrarier nachgeben und an den hohen Getreidepreisen festhalten, dann wird der Siegeslauf der Republik nicht aufgehalten, wohl aber würde die deutsche Industrie schwer geschädigt werden. Wir bedürfen aber der Einfuhr des amerikanischen Getreides und es kommt ins Land, ob ohne oder mit Zoll, nur wird es im letzten Falle den Konsumenten vertheuert. Dagegen kann Amerika seinen Bedarf an Industriewaren, für welche es trotz der Steigerung der einheimischen Produktion noch lange einer der aufnahmefähigsten Märkte derselben wird, auch anderswo decken. Wir stehen also vor einer folgen schwerer Entscheidung: Siegt das Interesse der Agrarier über die Interessen der industriellen Bevölkerung, dann haben wir nicht nur unseres Brod, sondern es wird auch die Industrie, wenn sie den ungleichen Kampf aufnehmen soll, in eine Krise hineingetrieben, die für die Arbeiter von den verhängnißvollsten Folgen wäre.

M. P.

Mittheilungen aus der Metall-Industrie.

Eisenbahnbedarf des preussischen Fiskus für 1900. Eine große Menge Neuanlagen und Materialerweiterung steht der preuss. Staat für 1900 im Eisenbahnbetrieb vor. Insgesamt ist ein Bedarf von 162,642 T. (l. B. 159,247 T.) Schienen, 60,155 T. (56,035 T.) Klein-eisenzeug 79,496 Tonnen (77,297 T.), eiserner Dübel- und Langschrauben vorsehen. Der Preis der Schienen ist mit M. 119,8 (l. B. M. 110,21) entsprechend den bestehenden Lieferungsverträgen angenommen, während für Klein-eisenzeug mit einer Erhöhung des Durchschnittspreises von M. 171,79 auf M. 215,24 gerechnet wird. Von der be- zifferten Gesamtsumme von M. 61,40 Mill. entfallen auf Schienen M. 19,36 Mill., Klein-eisenzeug M. 12,95 Mill., Weichen M. 5,79 Mill. und Schwellen M. 23,29 Millionen. Gegen die wirklichen Ergebnisse des Jahres 1898/99 beträgt der Mehrbedarf für Schienen M. 4,20 Mill., für Klein-eisenzeug M. 4,52 Mill., für Weichen M. 1,96 Mill. und für Schwellen M. 5,56 Mill. Der Preis der Schienen stellt sich unter Berücksichtigung der Lebenskosten für die Locomo- ten M. 9,45 höher als der rechnungsmäßige Preis der Schienen im Jahre 1898/99, was, auf den Umfang der Beschaffungen dieses Jahres bezogen, einen Mehrbetrag bei der Bewer- schlagung von rund M. 1,248,000 entspricht. In Folge des größeren Umfanges der Erneuerung und der aufgedehnten Verwendung höherer Schienen entspricht eine Mehrsumme von rund M. 2,949,000. Der Durchschnittspreis des Klein- eisenzeuges ist um M. 52,58 für die Locomo höher zum Ansat genommen, wodurch ein Mehrbetrag bei der Bewer schlagung von rund M. 2,696,000 verursacht wird. Für den aus dem größeren Umfang der Erneuerung und der Verwendung des höheren Oberbaues, sowie aus der vermehrten Verkehlung

der Geleise mit Stahlgleisen älterer Formen ermächtigenden Mehrbedarf an Klein-eisenzeug ist ein Betrag von rund M. 1,825,000 vorsehen. Die Kosten für die Beschaffung neuer Fahrzeuge sind wie folgt veranschlagt: 460 Stück Lokomotiven verschiedener Gattung 27,000,000 M. (l. B. 435 Stück 21,639,000 M.), 570 Stück Personnenwagen verschiedener Gattung 7,200,000 M. (l. B. 598 Stück 7,957,000 M.), 5860 Stück Gepäc- und Güterwagen verschiedener Gattung 17,800,000 M. (l. B. 6550 Stück 19,404,000 M.). Die Gesamtsumme im Betrage von 52,000,000 M. übersteigen die wirkliche Ausgabe des Jahres 1898/99 um rund 5,356,000 M. Dieser Mehrbetrag findet im Wesentlichen darin seine Begründung, daß in Folge Steigerung der Metallpreise eine Erhöhung der Einheitspreise für die Betriebsmittel eingetreten ist.

364 Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 544,390,000 M. wurden im Jahre 1899 gegründet. Diese Ziffer wurde nur im Jahre 1872 überschritten mit 479 Gesellschaften und 1,477,730,000 M. Bekanntlich folgte dann der große Krach im Jahre 1873.

Der englische Eisenmarkt im Jahre 1899. Ueber den Verlauf und die Lage des englischen Eisenmarktes im Jahre 1899 geben die jetzt vorliegenden Ausweise des Handelsamtes den besten Aufschluß. Die Gesamtausfuhr für das ganze Jahr hat betragen 3,717,616 Tons gegen 3,244,350 Tons in 1898 und 3,686,106 Tons in 1897. Die Haupt- zunahme der Ausfuhr ist bei Roheisen zu konstatiren, wovon 1,879,296 Tons in 1899 gegen 1,042,853 Tons in 1898 ex- portirt worden sind. Von der gegen das Vorjahr zu konsta- tirenden Zunahme der Ausfuhr hat Deutschland den größeren Theil empfangen, nämlich 243,230 Tons; Frankreich folgte in 1899 57,000 Tons Eisen von England mehr ein als im Vorjahre; die Vereinigten Staaten haben 15,656 Tons mehr importirt, Kanada 7596 Tons und Australien 7563 Tons. Die Ausfuhr von Eisenbahnseisen aller Art zeigt für den Monat Dezember eine Zunahme um 14,123 Tons gegen den Dezember 1898, für das ganze Jahr 1898 ist eine Abnahme um 17,606 Tons zu verzeichnen. Dabei sei besonders be- merkt, daß im letztverflossenen Jahr 6390 Tons Schienen nach den britischen Besitzungen in Südafrika zur Verladung gelangt sind. Die Ausfuhr von galvanisirten Blechen zeigt eine Abnahme um 2591 Tons im Dezember, von diesem Artikel sind im letzten Monat des Jahres 1899 nur 1232 Tons nach Südafrika gegangen gegen 2819 Tons im De- zember 1898, auch dürfte der Rückgang offenbar zumeist schuld des Krieges sein. Von Weißblech sind im Dezember 1899 etwa 2450 Tons mehr zur Verschiffung gelangt als gleichzeitig im Vorjahre, hauptsächlich nach den Vereinigten Staaten, indem insgesamt im Dezember des letztverflossenen Jahres 7290 Tons zur Ausfuhr gelangten gegen 3661 T. in 1898. Die Gesamtverschiffungen in 1899 betragen 256,629 Tons gegen 250,953 Tons in 1898. Die Verschiff- ungen von Roheisen für Umarbeitungszwecke haben ganz nam- haft zugenommen, indem allein im Dezember 15,607 Tons verschickt worden sind gegen nur 2941 Tons in 1898, wäh- rend die entsprechenden Zahlen sich stellen auf 116,400 Tons für 1899 und 84,802 Tons für 1898. Das verfllossene Jahr ist für die britische Eisenindustrie unfraglich das beste seit den phänomenalen Jahren 1871-73 gewesen, dabei aber bleibt zu berücksichtigen, daß im Jahre 1899 das Geschäft in der ganzen Welt ein gutes gewesen ist. Seit dem Jahre 1871 ist die Produktion der ganzen Welt von 13 auf 40 Mill. T. Eisen angewachsen, ohne daß damit der Bedarf gedeckt erscheint. Großbritanniens Ausfuhr ist während der beiden letztverflossenen Jahre zusammen nur um 100,000 T. gewachsen, dagegen hat der einheimische Konsum des Landes sich während der gleichen Zeit um 600,000 Tons vergrößert. Natürlich ist in diesem einheimischen Verbrauch dasjenige Quantum Eisen eingeschlossen, welches vom Auslande impor- tirt worden ist. Die Eisen-einfuhr Großbritanniens betrug in 1899 645,030 Tons, wovon 50,428 Tons Wiedereinfuhr waren, jedoch 594,602 T. zu thätigstem Verbrauch ge- langten. Wenn man die Preise und ihren Verlauf während des Jahres 1899 betrachtet, so bleibt zu konstatiren, daß Roheisen um 23-30 Schilling per Tonne im Werthe ge- stiegen ist; dabei ist die Hauptsteigerung bei Nr. 3 Middle- brough Eisen zu verzeichnen. Fertigeisen stieg um 3-4 L. per Tons im Werthe bei ferner aufwärts gehender Tendenz. Weißblech hat an der allgemeinen Werthsteigerung theilge- nommen, doch ist dieselbe bei diesem Artikel im Verhältnis größer gewesen als bei Eisen, was der starken Steigerung von Sinn zuzuschreiben ist.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß an einzelnen Orten Vorbereitungen zu Lohnbewegungen getroffen oder die Arbeit niedergelegt wurde, ohne daß dem Vorstand hiervon Anzeige erstattet und dessen Beschluß abgewartet worden ist. Wir verweisen deshalb an dieser Stelle auf die diesbezüglichen Bestimmungen des Statuts und machen darauf aufmerksam, daß Angriffsfrist 3 Monate vor Beginn beim Vorstand anzumelden sind. Ebenso ist über eventuell einzuleitende Abwehrstreiks an den Vorstand genau zu berichten und in beiden Fällen unter keinen Umständen die Arbeit niederzulegen oder zu kündigen, bevor der Vor- stand die Sachlage begutachtet bezw. zur Arbeitsniederlegung seine Zustimmung erteilt hat.

Hinsichtlich der Ablieferung der Quittungsmarken à 20 J sind immer noch einige Verwaltungsspielen im Rückstande ge- blieben. Dieselben werden daher nochmals um schleunige Einreichung des Markenbestandes à 20 J ersucht, andernfalls diese durch Revision eingezogen werden müßten.

Diejenigen Mitglieder, welche bis Ende des 4. Quartals 1899 ihre Beiträge à 20 J noch nicht beglichen haben, sind als Nichtzahler in Gemäßheit des § 3 Abs. 6a des Statuts unanwiderrlich zu streichen.

Ausgeschlossen aus dem Verband werden nach § 3 Abs. 7 des Statuts:

auf Antrag der Verwaltungsstelle Münsterzeile: der Schlosser Barthel Stüttgen, geb. am 27. Jan. 1879 zu Nordel, Kreis Bochum, B. Nr. 832 845, wegen Denunziation;

auf Antrag der Verwaltungsstelle Sebaltsbrück: der Schlosser M. Flemming, geb. am 25. Mai 1848, zu ? B. Nr. 295 140, wegen Verleitung zum Streikbruch und Denunziation;

auf Antrag der Verwaltung Lorgau: der Feilenhauer Guido Walter Müller, geb. am 8. Oktober 1879 zu Leipzig-Schönefeld, B. Nr. 228 264, wegen Unterschlagung von ihm für Kol- legen vor Gericht ausgetragten Gelder, von Bei- tragsmarken und Entwendung eines einem anderen Kollegen gehörigen Mitgliedsbuches;

auf Antrag der Einzelmitglieder in Limbach: der Schlosser Gustav Kühne, geb. am 3. Jan. 1875 zu Großschierleben, B. Nr. 246 242, wegen Unter- schlagung von Listengelbern.

Wieder aufgenommen werden darf der in der Vorstandsbekanntmachung in Nr. 32 ds. Btg. vom 10. August 1895 für nicht wiederaufnahmefähig erklärte Schlosser August Hoppe, geb. am 21. Oktober 1854 zu Jnsterburg.

Gewarnt wird hiermit vor dem Dreher Burghart. Derselbe hat sich von dem Mitgliede Dreher Friedrich Lorenz dessen Mitgliedsbuch Nr. 275 708 erschwindelt, um angeblich in der Mitgliederversammlung seine Beiträge zu zahlen und ist mit Buch und Geld spurlos verschwunden. Es wird gebeten, ihn im Betretungsfalle das Buch abzu- nehmen und nach hier einzusenden.

Gewarnt wird ferner vor Auszahlung von Unterstützungen oder Annahme der Anmeldung auf das Buch Nr. 320 033 des Schmieds Heinrich Kaufmann, geb. am 20. Januar 1877 zu Seusenheim, da das Buch dem oben bezeichneten Eigentümer gestohlen worden ist.

Seitens der Verwaltung Ehlingen wird auf den Former Albert Brunner, geb. am 18. Oktober 1877 zu Winterthur (Schweiz), B. Nr. 261 120, als einen Jechpreller aufmerksam gemacht.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an Theodor Werner, Stuttgart, Hederastraße 160 IV, zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken wofür das Geld vereinnahmt ist. Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Korrespondenzen.

Former.

Altenburg. Wie wir bereits in Nr. 51 d. Btg. vom v. J. mitgeteilt, hatten die Former der Firma Köhler's Söhne wegen Lohnabzug ihre Kündigung eingereicht und dann auch am 23. Dezember v. J. die Arbeit niedergelegt. Eine Unterhandlung mit der Firma blieb erfolglos; ja, der Inspektor, Voigt, hielt den Formern noch vor, sie hätten der Firma den Stuhl vor die Thür gesetzt dadurch, daß sie ihre Kündigung eingereicht hätten. Als die Firma vor Wei- nachten den Meistern in den einzelnen Branchen die Löhne kürzen wollte, nahmen letztere Stellung dagegen, man munkelte sogar schon von einem „Meisterstreik“; wenn dieses dann die Arbeiter auch thun, so machen sie nur von ihrem Rechte Gebrauch. Die Verluste in dieser oder jener Branche müssen herhalten, um den Arbeitern klar zu machen, daß sie demnach sich auch Lohnabzüge gefallen lassen müßten. Also nur immer recht hübsch Alles auf die Arbeiter gewälzt, die können es ja bezahlen, es bleibt ihnen schließlich immer noch so viel übrig, um Macaronie und Jacksetz zu essen. Wenn die Firma sparen will, so kann sie ganz wo anders anfangen und nicht immer von den Arbeitern verlangen, daß diese - Haare lassen. So arbeiteten z. B. in der Eisen- gießerei 6 Former, ebensoviel Lehrlinge und darüber sind angestellt - 2 Meister. Bei dieser geringen Arbeiterzahl sollen also erst wöchentlich ca. 70 M für Meistergehälter herausbringen; ob dieses auch mit zum kaufmännischen Rechnen gehört, können wir leider nicht beurtheilen. Da man den Arbeitern plausibel machen wollte, die Former hätten ungerecht gehandelt, so beschäftigte sich auch eine Fabrikversammlung obiger Firma mit dieser Sache. Hatte man nun geglaubt, der ehemalige Gewerkschaftsvorsitzende und jetzige Formermeister Pintsch würde seinem Versprechen - nämlich, daß er sich jeder Zeit auch den Arbeitern gegenüber verantworten würde - nachkommen, so hatte man sich ge- täuscht, da er es vorgezogen, durch Abwesenheit zu glänzen und die Rede zu seiner „gerechten“ Sache für sich zu be- halten. Die gutbesuchte Versammlung erkannte das Vor- gehen der Former einstimmig an. Wie nun der Former- meister Pintsch auf „Preise“ und auf „seine Former“ hält, davon einige Beispiele. Für Häcker gab es immer 7 J pro Kilo, eines Tages schrieb er, ohne ein Wort zu sagen, dem Arbeiter nur 6 J ins Buch; für Konsole gab es früher 10 J, später noch 8 J; für Trittplatten wurde erst pro Stück 14 J bezahlt, dann wurden diese nach Kilo ver- rechnet und kommt da eine auf 8 J; kurz, wenn ein Ar- beiter etwas verdient, will er abziehen. Man sieht daraus, wie aus dem ehemaligen Bevollmächtigten ein ganz schnei- diger Meister geworden ist. Die Former sind sich schifflich geworden, anderwärts Arbeit zu suchen, um dem Meister Pintsch Gelegenheit zu geben, seine Kenntnisse auch einmal praktisch zu verwerten.

Carlsbad. Eine öffentliche Versammlung tagte am 15. Januar. Das Thema lautete: Die am 1. April d. J. von den Metallindustriellen einzuführende Arbeitsordnung. Genosse Weismann aus Stutgart hatte das Referat über-

nommen. Derselbe beleuchtete in einständiger Rede das Gebahren des Metallindustriellen-Verbandes, welcher, um „Herr im eigenen Hause“ zu bleiben, eine neue Fabrikordnung ausgearbeitet hat. In derselben sind zwei Paragraphen enthalten, welche für die Arbeiter geradezu eine Beleidigung darstellen. § 17 bestimmt, daß Derjenige, welcher an einem der oben nicht genannten Tage (gesetzlichen Feiertage) fehlt, um einen Tagelohn, der nach der letzten Lohnperiode berechnet wird, bestraft wird. Es liegt klar auf der Hand, daß damit die Feiertage des 1. Mai gemeint ist, die Herren Unternehmer zwingen ihren Arbeitern Feiertage auf, z. B. Kaiserparaden, Landesturnfesttage und sonstige „patriotische“ Gedenktage, wenn aber die Arbeiter aus einem Tag für sich wollen, so soll das bestraft werden. Die Herren glauben, wenn sie die Feiertage des 1. Mai erschweren, die Arbeiterbewegung aufzuhalten zu haben; bekanntlich erzielen sie damit das Gegenteil, denn den Arbeitern werden durch ein dergestaltiges Vorgehen die Augen geöffnet. Es ist auffallend, daß die Großunternehmer zu jetziger Zeit, wo sie Aufträge in Fülle haben, mit solchen Strafparagraphen herausdrücken. Die „Schwäbischen Stumm“ sind aber schlau, damit die Großunternehmer keinen Schaden haben, werden die kleinen Fabrikanten zuerst ins Feuer geschickt (Streik bei Grupp in Cannstatt). Die Arbeiter lassen sich die neue Fabrikordnung nicht gefallen, die Arbeit wird eingestellt, aber wie es im Fall Grupp war, wenigstens der Streik verlängert, der kleine Fabrikant verliert seine Kundschaft, welche dann den großen Fabriken zufällt, und so fängt man zwei Fliegen auf einen Schlag. Es ist auch versucht worden, diese neue Arbeitsordnung im Stillen durchzuführen, indem man sie in einzelnen Fabriken den Arbeiterschüssen vorlegte. In der Diskussion beleuchteten verschiedene Redner die Praktiken der Metallindustriellen, die Arbeiter auffordernd, den geplanten Schlag zu parieren und den Herren Unternehmern zuvorzukommen. Herr K. vom Gewerbeverein erklärte, hier müßten die Gegensätze zwischen Gewerbeverein (Hirsch-Dünder) und Gewerkschaft bei Seite gestellt werden, denn diese Fabrikordnung dürfe nicht angenommen werden. Ein Kollege von Spilling verwies auf den Streik bei Dieß und beleuchtete dabei das Gebahren der Metallindustriellen. An den Metallarbeitern Württembergs liegt es nun: wollen sie ihre Lage nicht verschlechtern, so müssen sie Mann für Mann ihrer Organisation beitreten, dann werden die Fabrikanten sich eines Besseren besinnen.

Cannstatt. Der Streik der Formner und Gießereiarbeiter bei der Firma Wilh. Grupp ist beendet. Den neuerlichen Bemühungen des Herrn Oberbürgermeisters Raft ist es gelungen, eine Verständigung anzubahnen. Herr Grupp, gezwungen durch die Einigkeit und Festigkeit der Arbeiter, hat sich endlich herbeigelassen, die Vereinbarungen, wie sie vor dem Gewerbegericht zu Stande kamen, anzuerkennen. Um ihre ganz minimalen Forderungen durchzusetzen, die in anderen Geschäften längst bewilligt sind, waren die Arbeiter hier genötigt, elf Wochen lang mit aller Energie zu kämpfen, und seitens des Herrn Grupp und seiner Verbänden wurden alle Mittel angewendet, um diese bescheidenen Forderungen zu hinterzücken. Dank der starken Organisation, welcher die Streikenden angehören, Dank der Solidarität ihrer Kollegen und der hiesigen Arbeiterschaft war es möglich, den Sieg zu erringen, und wird es nun Aufgabe der Beteiligten sein, das Errungene auch festzuhalten. Unverkennenswerth ist auch das Verhalten der hiesigen Polizei während des Ausstandes. Derselbe belästigte die Ausständigen in keiner Weise, und diesem unparteiischen und korrekten Verhalten ist es wohl zu verdanken, daß keinerlei Ausschreitungen vorliefen, obwohl es an Provokationen und Verdächtigungen von gewisser Seite den Streikenden gegenüber nicht fehlte; doch bewahrten dieselben während der ganzen Zeit ein musterhaftes Verhalten. Vielleicht hat Herr Grupp nun einsehen gelernt, daß es besser ist, sich mit seinen Arbeitern im Guten zu verständigen, als den Einflüsterungen der Stämmlinge Gehör zu schenken und sich von diesen als Sturmbock gebrauchen zu lassen und sich auf diese Weise selbst die Schlinge um den Hals zu legen, mit welcher das Großkapital die Kleinern Unternehmer zu erwürgen sucht, um sich deren Konkurrenz vom Leibe zu halten.

Eberwalde. Nach hier ist Bezug von Formnern fernzuhalten, da ein Streik ausgebrochen ist.

Klempner.

Eisenkoben. Ueber die Blechwaarenfabrik von A. Wehr, Eberheim (Wfalz) ist wegen Lohnunterschieden die Sperre verhängt.

Mannheim. In dem Installationsgeschäft von G. Schäfer (früher Schäfer u. Schay) in Ludwigshafen und Mannheim sind Differenzen ausgebrochen. Weiterer Bericht folgt. „Bezug ist fernzuhalten.“

Nürnberg. In der am 18. Januar stattgefundenen Mitgliederversammlung der Sektion der Flaschner referierte Kollege Eubner über die Novelle zum Alters- und Invaliditätsgesetz. Eingehend behandelte der Redner diese „Krone der Sozialgesetzgebung“, darlegend, wie dieses Gesetz zu Stande kam, um sodann auf die Änderungen dieses Gesetzes, die am 1. Januar 1900 in Kraft traten, des Näheren einzugehen. Lebhafter Beifall wurde dem Referenten für seinen 1 1/2 stündigen Vortrag zu Theil. Zu Kartellbelegierten wurden die Kollegen Kraus, Gds und J. Müller gewählt. Zur Bauarbeiter-Schutzkommission wurde Kollege Trockenbrodt belegiert. Zum Schluß gab der Vorsitzende bekannt, daß bei der Gefellenauswahl zur Flaschnerzwangsinnung die von unserer Organisation aufgestellte Kandidatenliste gestiftet hat.

Metall-Arbeiter.

Frankenthal. Am 18. Januar wurde in der bei Wargand stattgefundenen Mitgliederversammlung der Verwaltungsbereich gegeben. Für die Ortsverwaltung war das abgelaufene Geschäftsjahr ein mäßiges und arbeitsreiches. Mitgliederversammlungen fanden 24 statt, in denen öfter Vorträge sozialpolitischer Natur gehalten wurden. In den öffentlichen Versammlungen, die gut besucht waren, referierten Schulze-Stuttgart, Profit-Ludwigshafen und Reichelt-Stuttgart. Die häufig abgehaltenen Werkstättenversammlungen zeltigten gute Resultate; es wurden meist Mißstände und Differenzen ohne große Schwierigkeiten beseitigt. Von den Lohn- und anderen Bewegungen verlief nur eine resultatlos. Zu den Vorarbeiten für Versammlungen und der Erledigung

der Verwaltungsgeschäfte machten sich 80 Sitzungen nöthig. Dem Vergnügen war ein Stiftungsfest und eine Weihnachtsfeier gemeldet. Eine ausgenommene Berufsstatistik ergab, daß von den 372 Mitgliedern sind: Dreher 106, Feilenhauer 8, Former 52, Gürtler 1, Feizer 1, Fesselschmiede 30, Kupferschmiede 2, Mechaniker 1, Schlosser 100, Schmiede 25, sonstige Metallarbeiter 44 und Nichtmetallarbeiter 2. Der Einnahme von M 4348,50 stand eine Ausgabe von M 4108,10 gegenüber, sodaß ein Bestand von M 235,40 verbleibt. Die Vorkasse hatte M 676,12 Einnahme und M 650,20 Ausgabe; demnach Bestand M 25,92. Wenn unsere Kollegen im laufenden Jahre Zwistigkeiten und Färsereien vermeiden, so werden wir am Jahreschluß weitere Fortschritte auf dem Gebiete der Organisation verzeichnen können.

Frankfurt-Gochenheim. Am 12. Januar tagte im Lokale J. Brand eine Werkstättenversammlung der Firma Brown, Boveri & Co., Schleusenstraße 17. Anlaß zu dieser Versammlung gab die Maßregelung des Kollegen A. und Stellungnahme zu der Geheimhaltung des Terminals, an dem die Firma gedenkt, endgiltig von Frankfurt abzuziehen. Zum ersten Punkt führte der gemäßigtere Kollege aus: In der „Volksstimme“ vom 3. Januar d. Js. erschien unter Frankfurter Angelegenheiten eine Notiz über eine Schlichterüberwachung, welche den Arbeitern der Firma Brown, Boveri & Co. zu Theil wurde. Es hieß darin, daß die Firma am Schlichterabend die Arbeit um eine Stunde verkürzte, ohne die Arbeiter darüber durch Anschlag in Kenntniß zu setzen oder vorher zu befragen, obwohl ein Arbeiterauschuß besteht, der aber völlig ignoriert wird. Dieser Artikel, welcher vollständig auf Wahrheit beruhte, brachte acht Tage später noch eine Uebersetzung. Während sonst bei dergestaltigen Angelegenheiten sofort der ganze Ausschuß zusammengesammelt wurde, geschah diesmal nichts, statt dessen aber wurde am Samstag, 6. d. M., ein Mitglied desselben sofort entlassen. Der Lohn für die achtstägige Kündigungsfrist wurde dem Sänder im Voraus bezahlt, dergleichen wurden seine angefangenen Akkorde mit 54 Prozent verrechnet, was sonst nicht vorkommt. Was hatte nun der „Delinquent“ Furchterliches begangen? Auf seine Anfrage bei Herrn Ingenieur Behnder wurde ihm zunächst mitgetheilt (was bisher noch Geheimniß war), daß die Firma bald abzüge; es wäre jetzt Mangel an Arbeit und er (der Entlassene) ginge doch nicht mit. Auf die Ermöderung desselben, daß dieses doch kein Grund zur plötzlichen Entlassung wäre, sondern er der Meinung sei, daß dieselbe auf Grund des Artikels in der „Volksstimme“ geschehen, wurde Herr Behnder aufgeregt. Er gab zu, daß dieses theilweise der Grund sei, aber noch mehr, weil der Betreffende nicht genügend das Interesse der Firma gewahrt habe. Er habe immer nur das Interesse der Arbeiter im Auge gehabt. Also der Gemäßigtere hätte in seiner Eigenschaft als Ausschußmitglied zum Judo an seinen Mitarbeitern werden sollen. Das war denn doch zu starker Tabak, und der gemäßigtere Kollege wies denn auch diese Zumuthung mit Entrüstung zurück. Betreffs des Artikels bedauerte er, daß derselbe erschienen war, nicht etwa, weil er nicht auf Wahrheit beruhe, sondern weil derselbe verübt war. Zudem hätte er ihm gänzlich fern, er habe denselben weder geschrieben, noch jemand beauftragt, denselben zu schreiben. Er bedauere, daß gerade die Firma, welche in der Deffentlichkeit als human gelten will und ihre Humanität über's Bohnenkloben lobt, sich zu solcher Ungerechtigkeit hinreißen lasse. Nachdem Herr Behnder dem Entlassenen nochmals eröffnete, daß er nicht glaube, daß derselbe an dem Artikel unschuldig wäre, wurde das Urtheil bestätigt mit den Worten: Wir haben beschlossen. Am Montag, den 15. Januar, wurde nun zunächst der Geschäftsführer des D. M.-V. bei der Firma vorstellig und erklärte, daß er der Artikelschreiber sei und der gemäßigtere Kollege nicht im Geringsten mit der Sache zu thun habe. Auch seinen Ausführungen wurde kein Glauben geschenkt, er verließ, ohne auch nur das Geringste ausgesprochen zu haben, die Fabrik. Die Diskussion in der Angelegenheit war eine recht lebhafte und alle Redner verurtheilten das Verhalten des Herrn Behnder. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: Die heute stattgehabte Versammlung der Arbeiter bei der Firma Brown, Boveri & Co. erblickt in der Entlassung ihres Ausschußmitgliedes A. eine Maßregelung, da kein Grund zur Entlassung vorlag, weil der Betreffende an dem Zeitungsartikel, der, wie die Firma angibt, zur Entlassung beigetragen haben soll, unschuldig ist, und erklärt sich mit der Verhängung der Sperre über die Firma einverstanden. Zum Schluß nahm Kollege Bornemann nochmals das Verhalten der Firma unter die Lupe und machte die Anwesenden darauf aufmerksam, sich bei Zeiten um Arbeit umzusehen, da die Firma wahrscheinlich nicht die Absicht habe, alle Arbeiter mit nach Mannheim zu nehmen. Mit einem Appell, sich dem D. M.-V. anzuschließen, endete die recht interessante Versammlung, deren Resultat die Aufnahme einer beträchtlichen Zahl Kollegen in den Verband war. — Etwas über die Zustände bei der Firma Brown, Boveri & Co. wollen wir aber doch noch berichten. Wenn der Herr Ingenieur Behnder meint, unser gemäßigter Kollege müßte Manches gesehen haben, was im Interesse der Firma hätte anders werden müssen, so stimmt das. Obwohl unser Kollege über manchen Mißstand vorstellig und Manches anders wurde, so war er gegen deren Abschaffung machtlos, da ihm die ganze Betriebsleitung entgegenstand. Ein großer Mißstand ist, daß die Arbeiter stundenlang auf Rohmaterial warten müssen, und während der Zeit des Wartens gezwungen sind, auf Kosten der Firma sich „herumzudrücken“, aber sich trotzdem nicht erweichen lassen dürfen, weil sonst die Herren Meister Diebstehlen bald auf „den Strich“ hätten. Dann ist ein großer Mißstand, daß für ca. 250 Mann 5 Aborte vorhanden sind, dergleichen für ebenso viel Mann 2 Bißtoire, wovon sich das eine im 3. Stock bei den Wählern im Arbeitsraum befindet. Ein weiterer Mißstand ist, daß Lehrlinge nach Feierabend arbeiten und mit brennender Zigarre an der Maschine stehen. Ein großer Mißstand ist, daß die Firma sich von den Arbeitern die zerbrochenen Glühlampen bezahlen läßt, obwohl dieselben ohne jede Schutzvorrichtungen auf primitivster Art angebracht sind. Auf diese Weise kann man dem stauenden Publikum bei Besichtigungen schon Etwas zeigen. (Güthfischer.) Weitere Mißstände sind z. B. die schlechte Ventilation und die schlechte Reinigung der Arbeitsräume. Bei dem früheren Betriebsleiter wurden ab und zu die Fenster geputzt, Herr Behnder hält das nicht für nothwendig. Die Aborte im Keller sind grauenerregend, oft verstopft und hat man keine Noth, sich nicht total zu beschmutzen.

Der ganze Raum wird von einer Glühlampe von 10 Kerzen erhellt, doch kommt es mitunter vor, daß vollständige Finsterniß herrscht. Dann kommen die Arbeiter zur Erledigung ihrer größeren Nothdurft in den ersten Stock. Es kommen also dann auf ca. 250 Mann 2 Aborte. Mitunter warten 3-4 Mann; Alles auf Kosten der Firma. Ja, auf Kosten der Firma nicht, weil es der Arbeiter so will, denn der ist meistens sehr unzufrieden, aber ihm fehlt der Mut, sich zu beschweren. Nein, es liegt Alles an der Leitung. Tagelang weiß mancher Arbeiter nicht, was er angreifen soll. Er macht nebensächliche Arbeiten. Auf einmal bekommt er Ordre Ueberstunden zu machen. Würde er sich, obwohl er nicht gezwungen ist, Ueberstunden zu machen, weigern, dann wäre er bald draußen. Wie sieht es mit dem Werkzeug aus? Man gibt reparaturbedürftiges Werkzeug in der Werkzeugmacherei ab. Mitunter Tage vorher, in der Hoffnung, sobald man es braucht, dasselbe reparirt zurück zu bekommen. Weit gefehlt. Die Werkzeugmacher im ersten Stock bekommen so viel andere Arbeit, daß eben das Werkzeug liegen bleibt und wenn dann reklamiert wird, dann erst wird es in aller Eile fertig gemacht. Stunden sind verloren und der Werkzeugmacher radeert sich ab. Wen trifft die Schuld? Doch nur den Betriebsleiter, resp. den Meister. Ja, Herr Behnder, wir haben viele Mißstände gesehen und könnten noch mit mehr aufwarten. Sie werden sagen: „Warum wurde der Ausschuß nicht vorstellig?“ Sehr einfach. Bald hätte die Fabrik keine Leute mehr, die dem Ausschuß angehören wollten, denn wer mit den Meistern anbindet, der ist bald fertig. Wir glaubten auch, nachdem wir gesehen, daß Sie Jeden entdecken, der mit einem Anderen spricht und ihn abschnauren, ohne nach den Gründen zu fragen, gewiß dergestaltige Mängel erst recht sehen würden. Wir haben uns eben getraut. Wir sind der Meinung und dieses entspricht der Wahrheit: Wenn Sie sich, wie Ihr Herr Vorgänger, um andere Angelegenheiten, die wirklich im Interesse der Firma lägen, kümmern würden, und nicht um solche Kleinliche Angelegenheiten, sich beschließen würden, wie Ihr Herr Vorgänger, gegen die Arbeiter gerecht zu sein, dann würden in erster Linie die Meister Respekt vor Ihnen haben und die Arbeiter Sie achten und ehren, genau so, wie Ihren Vorgänger. Die Mißstände wären dann schnell beseitigt.

Gera. In der Generalversammlung der hiesigen Verwaltungsstelle am 13. Januar gab der Bevollmächtigte Vetter einen übersichtlichen Jahresbericht, aus welchem Folgendes hervorzuhellen ist: Während im Jahre 1898 die Mitgliederzahl von 188 auf 291 stieg, ist vergangenes Jahr eine Zunahme von 291 auf 321 zu verzeichnen. Die etwas weniger starke Zunahme dem Vorjahre gegenüber erklärt sich daher, daß innerhalb des letzten Jahres in Folge der Einführung von Arbeitslosenunterstützung die Beiträge von 20 auf 30 S pro Woche erhöht wurden. Viele Schwarzseher glaubten, der Verband würde dadurch eine große Anzahl Mitglieder verlieren, was Dank der zunehmenden Erkenntniß in organisirten Arbeiterkreisen erfreulicherweise nicht eingetreten ist. Mit niedrigen Beiträgen kann nun einmal ein Verband nicht das leisten, was in der heutigen Zeit wirtschaftlicher Kämpfe von ihm verlangt werden muß. Weiter ist zu berichten, daß zwei Streiks stattgefunden haben, woran 33 Mann theilhaft waren. Der erste betraf 10 Former bei der Firma Morik, die zweite Streik betraf die Geraer Maschinenfabrik vorm A. Kühn. Dort sollte die Arbeitszeit zu Ungunsten der Arbeiter verhöhen werden. Einer Maßregelung halber stellten 23 Schlosser, Dreher, Hobler die Arbeit ein. Erzielt wurde nur, daß die Arbeitszeit beim Alten blieb, die Maßregelung wurde aber nicht zurückgenommen und der Streik verließ, nachdem einige der Beteiligten zum Streikbrecher geworden waren und die übrigen anderwärts Arbeit gefunden hatten, im Sande. Die Unterstützung der Streikenden ist regelmäßig wöchentlich zur Auszahlung gelangt. Es erhielten verheiratete vollberechtigte Mitglieder pro Woche 14 M., nicht vollberechtigte 12 M., ledige vollberechtigte 11 M., nicht vollberechtigte 9 M. Außerdem erhielten die Familienväter für jedes Kind 1 M. Aus der Vorkasse wurden jedem Streikenden pro Woche 3 M. extra vergütet. Durch eine Denunziation des Formners Kreisinger (seiner Zeit Arbeitswilliger) wurde ein Mitglied zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt. Berufung wurde eingelegt. — Die Abrechnung v. m. 1. Januar bis 31. Dezember 1899 stellt sich: Einnahme: M 4045,77, Ausgabe M 8811,88, sodaß ein Kasfenbestand von M 233,94 vorhanden ist.

Rhendi. Am 7. Januar wurde in der hiesigen Filiale die Neuwahl der Ortsverwaltung vorgenommen. Gewählt wurden: J. Wächgens, Bevollmächtigter; C. Brückhoff, Kassierer; A. Amheim, H. Beck und H. Scheufen, Revisoren. Den Bericht über die Uebersicht der Konkurrenz erstattete Kollege Wächgens; er gab ein treffliches Bild der gepflogenen Verhandlungen. Redner ermahnte zum Schluß fleißig mitzuwirken, die hiesige Filiale mächtig und stark zu machen.

Rosbach. In der am 18. Januar stattgefundenen Mitgliederversammlung wurden H. Sallingier als Bevollmächtigter, D. Balzer als Kassierer, F. Spöhr, C. Schwaneber und A. Jagen als Revisoren gewählt. Die Jahresabrechnung ergab eine Gesamteinnahme von M 1310,75 und eine Ausgabe von M 1170,26. Zu Anfang des Jahres 1899 war der Mitgliederstand 134, aufgenommen und zugereift sind 139, davon sind gestrichen und abgereift 145, bleibt ein Mitgliederstand am Schluß des Jahres von 127. Leider eine geringe Zahl gegen die am Orte beschäftigten Metallarbeiter. Die Interesselosigkeit der Arbeiter und der Kaftengeist Einzelner, welche durch Gründung von „Centralbranchenverbänden“ versuchen, Verwirrung in die Bewegung zu bringen, sind daran schuld. Gelungen ist uns, die Mehrzahl der am Orte beschäftigten Klempner zu gewinnen und wir hoffen, daß die noch Fernestehenden sich in baldem dem Verband anschließen werden, um gemeinsam die traurigen Verhältnisse am Orte beseitigen zu können. Traurig ist das Verhalten einzelner Personen, die, nachdem sie vom Verband unterstützt worden sind, diesem den Rücken kehren, wie es das frühere Mitglied Feinr. Obhring gethan hat. Wo bleibt da das von G. so oft hervorgehobene Ehrgefühl? Wir fordern die Mitglieder auf, rege für den Verband zu agitieren und die Verammlungen regelmäßig zu besuchen, damit wir endlich eine Macht werden und die bestehenden Mißstände beseitigen können.

Entlitten. Ueber etwaige Anstände, von Seiten unserer Arbeiter, verhandeln wir mit jedem Einzelnen, erklärte die Direktion der U.-G. für Feinmechanik vorigen Sommer und hält das Versprechen auch getreulich ein, was aus Nachstehendem ersichtlich ist. Ein Arbeiter des Meisters Müller, dem ein Abzug von über 25 Proz. gemacht wurde, beschwerte sich bei demselben. Der Meister erstattete Meldung und der Arbeiter wurde vor die Direktion gerufen. Das Ende der Verhandlung war, daß dem Arbeiter vom Direktor gekündigt wurde. Ein anderer Fall. Ein Arbeiter des Meisters Metzger, der sich mit diesem überworfen hatte, wurde sofort entlassen. Derselbe hatte sich kurz vorher energisch geweigert, eine Arbeit zu reduziertem Preis zu machen. Dies zwei Beispiele, wie die Direktion mit ihren Arbeitern verhandelt. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß solche Manöver bloß zur Einschüchterung anderer Arbeiter gemacht werden. Die Direktion möchte mir noch darauf aufmerksam machen, daß gerade diese beiden Meister und auch andere, durchaus nicht die Männer sind, die ihre Autorität wahren oder von ihren Arbeitern Achtung verlangen können. Wohl aber könnte der Fall eintreten, daß die Arbeiter sich von diesen Herren Achtung verschaffen. Die Organisation nahm im letzten Jahre einen erfreulichen Aufschwung und es wird dafür gesorgt werden, daß wir weitere Fortschritte machen. In der Generalversammlung wurden gewählt: Franz Hensler als 1., Anton Matthes als 2. Bevollmächtigter; Karl Zimmermann als Kassier; Karl Sauer, Georg Feil und Jakob Gula als Revisoren.

Wetzlar. Bei der in letzter Mitgliederversammlung vorgenommenen Wahl der Verwaltung wurden gewählt: Gustav Schulze, Bevollmächtigter; Fritz Kieper, Kassier; H. Bronke, A. Auge und G. Viebig, Revisoren. Beschlossen wurde, die Versammlungen jeden Sonnabend vor dem 15. eines jeden Monats abzuhalten. Ein Wintervergügen soll am 3. Februar stattfinden. In der Landwirtschaftlichen Maschinenfabrik sind weitere Entlassungen vorgekommen. Die Zustände in diesem Betriebe erfordern, daß alle Kollegen sich der Organisation anschließen, wenn eine Besserung der überaus traurigen Verhältnisse erreicht werden soll.

Wardorf (Böhmen). In dem an der deutschen Grenze liegenden Wardorf sind die Arbeiter der Strick- und Werkzeugmaschinenfabrik von Otto Pätzsch & Co. in den Ausstand getreten. Der Zuzug von Schloßern, Drechern, Hoblern u. ist fernzuhalten.

Kopenhagen. Auf der Schiffswerft „Hellerose“ bei Kopenhagen ist wegen Einführung eines Strafregulativs ein Streik ausgebrochen. Die Kollegen, besonders die auf den norddeutschen Werften, werden ersucht, den Zuzug fernzuhalten.

Bericht der Agitations-Kommission für Schlesien und Posen.

Nachdem im Januar 1898 die Konferenz für genannte Provinzen in Breslau stattgefunden hatte, galt es die Neuwahl der Agitationskommission in den beiden Breslauer Verwaltungsspielen Breslauer Allgemeine und Sektion der Kleinern vorzunehmen. Dies geschah im März 1898 und hatte zur Folge, daß, nachdem der frühere Leiter Hoffmann die Wiederwahl ablehnte, Unterzeichneter mit der Führung der Geschäfte betraut wurde. Es geschah dies zu einer Zeit, wo die Anschauungen über die Frage der Arbeitslosenunterstützung und der damit zusammenhängenden Beitragserhöhung die Gemüther der Kollegen lebhaft beschäftigte und das „Für und Wider“ noch nicht geklärt war. Es hatte den Anschein, als wenn ein Theil der ohnehin damals schwach stehenden Verwaltungsstellen in Schlesien verloren gehen würde. Auch nach finanzieller Seite hin boten die vorhandenen Baarmittel kein erfreuliches Bild, und waren die Hoffnungen meinerseits, im laufenden Jahre die Verwaltungsstellen untereinander näher zu bringen, durch Mitgliederzuwachs zu stärken und ein festeres Band um selbe zu schließen, unter diesen Umständen recht minimal.

Die Sektion der Kleinern Breslau gab ihre rezevirte Stellung, die sie seit dem Kleinernzeitpunkt eingenommen hatte, auf, und fügte sich in den Kreis der anderen, das Agitationskomitee unterstützenden Zahlstellen ein. Eine vom Hauptvorstand übermittelte Summe ermöglichte es uns, neben dem Ausbau der Sektionen in Breslau auch unser Augenmerk auf die Zahlstellen der Provinz zu richten. In erster Linie war es Schweidnitz, wo eine Zahlstelle gerade Boden gewonnen, der unsere Unterstützung gewidmet wurde. Zur nämlichen Zeit März-April nahm die Ortsverwaltung Breslauer Allgemein, energisch die Agitation in die Hand, führte das Vertrauensmännersystem in allen größeren Betrieben ein und schuf sich somit einen Kreis von Vertrauensagitationsleitern, die, in die Kassengehäfte eingeweiht, auch in der Lage waren, agitatorisch unter ihren Arbeitsbrüdern für die Organisation zu wirken. So kam es denn auch bald, daß ein ganz erfreulicher Aufschwung der Mitgliederzahl konstatiert werden konnte. In der Abrechnung für das Jahr 1898 Breslau noch mit 314 Mitgliedern angeführt, so konnten Anfang August bereits 700 Mitglieder verzeichnet werden. Am 28. August v. J. fand eine öffentliche Hochzeitsfeier statt, die zur Folge hatte, daß auch diese sich dem Verbande anschlossen. Im Oktober waren bereits 1000 Mann organisiert. Einen ebenso erfreulichen Aufschwung nahm Freiberg i. Schl., begünstigt durch den Zusammenstoß der Uhrenfabriken am Orte in eine Aktiengesellschaft. Das industrielle Gefühl der Uhrenarbeiter trat in den Vordergrund, in der richtigen Erkenntnis, daß nur ein Zusammenschluß der Uhrenarbeiter die Möglichkeit gibt, bestehende Uebelstände zu beseitigen und Verbesserungen durchzuführen. Mehrere unterseits abgehaltene Versammlungen zeigten eine Zunahme von 13 Mitgliedern, nach und nach stieg diese Zahl auf gegenwärtig 144 auf. Auch hier zeigt ein Wachsthum von 26 auf 48 Mitglieder; desgleichen Görlitz (Allg.) von 166 auf 270 Mitglieder. Striegau weist eine Zunahme von 47 auf 67 Mitglieder auf. Eine dort in Betrieb gekommene Fabrik, sowie die in großer Zahl jetzt im Steierberger-Berban organisierten Strickmaschinen sind Verlaß genug, daß wir auch ferner nicht erlahmen werden, dort neue Kämpfe zu gewinnen. Bei Schweidnitz, einer Hochburg der Gewer-

berliner, sowie allen anderen Verwaltungsstellen gilt das Gleiche. Neben diesen Zahlstellen, die eine Erstarkung aufzuweisen, sind nur wenige, die eine kleine Abnahme zu verzeichnen haben. In die Reihe ist die Abnahme der Mitglieder auf das Uebergehen der Former zum Zentralverein zurückzuführen. Doch dürften auch die Diegauer Kollegen die ihnen durch die Gegenagitation des Zentralvereins der Former verurtheilte Scharte bald durch Gewinnung neuer Mitglieder ausweihen; der Rückgang bezieht sich auf 14 Mitglieder: 73 früher, 59 jetzt. Posen hatte einen Zuwachs von nur 7 Mitgliedern, doch ist hier wie in Ober- und Westfalen ein einflussreicher Gewinn neuer Mitglieder nicht besonders zu rechnen, trotzdem in Posen (Stadt) annähernd 4000 Metallarbeiter beschäftigt sind. Oberhalb mit seiner großen Armee von Metallarbeitern steht zum Schrecken der Arbeiter anderorts noch schlechter. Wohl nirgends macht sich der Druck des Unternehmertums und der Sozialmangel zu Versammlungen fähbarer als hier. Es wird vieler Arbeit bedürfen, wenn es hier gelingen soll, auch nur Weniges zu erreichen: Erlangung von Verbindungen allerorts, Gewinnung von Einzelmitgliedern als die beste Organisationsform unter diesen abnormen Verhältnissen. Gelingt das, und ist die Möglichkeit vorhanden, bestimmend auf diese Weise auf die Oberhalb bei etwaigen Streiks oder Aussperrungen der Metallarbeiter anderorts einwirken zu können, so damit ist ein nicht zu unterschätzender Vortheil für die gesammte deutsche Arbeiterschaft errungen. Darum wird auch hier und in Stuttgart auf Mittel und Wege geschlossen werden müssen, um dieses Ziel zu erreichen. Mitglieder sind gewonnen in Oels, die ihre Beiträge nach Breslau abführen. In Kattsch a. O. wurde eine Zahlstelle errichtet, die sich gut entwickelt. Die Zahl der Mitglieder in 14 Zahlstellen Anfang Januar 1898 betrug 1039 und beträgt gegenwärtig in 15 Zahlstellen 2110, mithin ist eine Verdoppelung zu verzeichnen. Mit der Mitgliederzunahme häufte sich auch die Agitationsarbeit. Haben von März 1898 bis März 1899 insgesammt 8 Versammlungen und 1 Tour stattgefunden, so kam ich seit März v. J. bis Anfang Januar d. J. auf 24 Versammlungen, 1 Agitationstour und 2 Informationsreisen zurückzublicken.

Der Verkehr auf schriftlichen Wege gestaltete sich folgendermaßen: Eingänge: Briefe und Karten 41, Geldsendungen 35, Druckfächer 1 und Pakete 2.

Ausgänge: Briefe, hektographirte Schriftstücke und Karten 127, Pakete 17.

Die Kassenverhältnisse waren günstige. Die Einnahme betrug:

Table with 2 columns: Description and Amount. Rows include Kassenbestand März 1898, Zuschuß der Hauptkasse, An Beiträgen (Bons) und sonstigen Einnahmen der Zahlstelle, and Summa.

Ausgaben:

Table with 2 columns: Description and Amount. Rows include Für Agitation, Entschädigungen, Druckfächer, Schreibmaterialien, Porto, Zuschüsse, and Unkosten der Konferenz.

Bilanz:

Table with 2 columns: Description and Amount. Rows include Einnahme, Ausgabe, and Bestand.

Geprüft am 28. Dezember 1899:

Schneidewind. Kortitzke.

Geprüft am 7. Januar:

Hilze-Erdreich, Jäger-Freiburg, Köhler-Striegau, Phillip-Görlitz.

Streiks haben nicht stattgefunden. Differenzen waren ausgebrochen in Striegau in der Holzrücken Schraubenfabrik und gaben mir Veranlassung, bei dem Fabrikanten schriftlich vorstellig zu werden, was zur Folge hatte, daß Kündigungen wegen Verbandszugehörigkeit nicht mehr vorzukommen werden.

Differenzen gab es ferner in Breslau (Carlowitz) in der Wasserwerkfabrik vormals Reineke, wo durch hohe Steuern für geringe Beträge, sowie durch lafremdbildendes Benehmen eines Vorarbeiters ein hochgradiger Unwillen Platz gegriffen. Eine äußerst gut besuchte Versammlung der Arbeiter dieser Firma beschloß Forderungen der Direktion zu unterbreiten, die auf eine Beseitigung der bestehenden Mißstände hingielten. Das geschah und durch Entgegenkommen der Fabrikleitung wurde der Ausbruch eines drohenden Streiks, durch den mehrere Hundert Mann in Mitleidenhaft gezogen worden wären, beseitigt. Auf einige kleine Vorwurfsfälle will ich nicht eingehen. In zwei Fällen wurde in Breslau eine Regelung der Arbeitszeit und in einem Falle eine Lohnerhöhung von Holzlegern erzielt. Aus Striegau wird mir mitgeteilt, daß durch ein gemeinsames Zusammengehen von „Gewerkschaftlern“ und „Gewerksvereinerlern“ eine Verkürzung der Arbeitszeit in einem größeren Betriebe errungen ist.

Die Maßnahmen solcher Unternehmer, deren Arbeiter gut organisiert sind, auf oftmals geringe, aber berechnete Forderungen ihrer Arbeiter, soll für uns ein Ansporn sein, auch ferner für die Erhaltung unserer Organisation zu wirken.

Breslau, den 15. Januar 1900.

J. A. der Agitationskommission für Schlesien und Posen: Gustav Höhne.

Abrechnung

Des Vertrauensmannes für Brandenburg und Pommern für das 4. Quartal 1899.

Table with 3 columns: Description, M, S. Rows include Einnahmen: Oktober 1. Kassenbestand, Zusätze, Diverse Einnahmen, and Summa.

Table with 3 columns: Description, M, S. Rows include Ausgaben: Druckfächer und Inserate, Fahrgehalte u. Diäten f. Verflg. z., Porto und Schreibmaterial, Gehalt des Vertrauensmannes, and Summa.

Berlin, 18. Januar 1900.

Der Vertrauensmann: F. Rohrlack.

Vorsitzende Abrechnung geprüft und für richtig befunden, Belege, Kassen- und Markenbestände gesehen.

Die Revisoren:

Willh. Freythalen, Paul Anna, H. Palejki.

Rundschau.

Die Lage des Arbeitsmarktes wies nach der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ in Folge des Frostwetters in der zweiten Hälfte des Dezembers Züge einer gewissen Ermattung auf. Zunächst trat im Baugewerbe todtte Saison ein und übte sofort auch einen Rückschlag auf alle mit ihm zusammenhängenden Gewerbszweige, wie Zementindustrie und Ziegelei aus. Einige Tage litt auch der Bergbau und die Eisenindustrie unter dem Wagenmangel, zahlreiche Schichten mußten ausfallen. Indessen setzte die lebhafteste Beschäftigung zu Anfang des Jahres wieder ein. Auch die Textilindustrie bietet jetzt ein Bild eifriger Thätigkeit. In der allgemeinen Prosperität hat das Weihnachtsgeschäft diesmal eine Ausdehnung gehabt, wie in keinem der letzten Jahre. Alle irgendwie verfügbaren Kräfte wurden vom Handelsgewerbe als Verkäufer, Austräger, Packer u. in Anspruch genommen. Daraus ist auch die erhebliche Erleichterung des Arbeitsmarktes zu erklären, wie sie in den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise an die genannte Zeitschrift zu entnehmen ist. Auf 100 offene Stellen entfielen im Dezember nur 127,6 gegen 134,2 Stellenfuchende im Vorjahre.

Unfallstatistik. Nach der dem Reichstage zugegangenen Uebersicht über die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für 1898 waren in diesem Jahre bei 65 gewerblichen und 48 landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften in 5,110,542 Betrieben 17,505,905 Personen versichert und außerdem bei 409 Ausführungsbehörden 740,108 Personen.

Die Zahl der Unfälle, für die im Jahre 1898 zum ersten Mal Entschädigungen festgesetzt wurden, beträgt 98,023. Daraus sind 7934 mit tödlichem Ausgang und 1139 mit dauernder völliger Erwerbsunfähigkeit. Die Verbleibenden hinterlassen 5096 Wittwen und 10,601 Kinder. Zur Anmeldung gelangten 407,522 Unfälle. Der Prozentsatz der Getödteten war (ohne Berücksichtigung der Verflüchtigungsanfällen der Bergwerksberufsgenossenschaften, deren Mitgliederzahl nicht feststeht, aber nicht groß ist) nur in drei Jahren, nämlich 1896, 1897 und 1899 höher, sonst stets niedriger wie 1898. Dagegen ist der Prozentsatz der dauernd völlig Erwerbsunfähigen seit 1887 in beständigem gleichmäßigen Sinken begriffen. Wie viel davon freiwillig auf das Konto der Nachspruchung der Vertrauensärzte, der Rentenquetschen u. zu setzen ist, läßt sich nicht nachweisen.

Die Gesamtsumme der 1898 gezahlten Entschädigungen beläuft sich auf rund 71 Millionen Mark, die Verwaltungskosten betragen 8,158,000 M.

Unsere „Stimmlinge“. Ein Arbeiter auf der gräflich Schaffgötschen Grotta-Zinkhütte in Oberschlesien wurde nicht nur entlassen, sondern auch in Verzug erklärt, so daß er auf keinen Fall die Hülfe des Gewerbegerichtes mit Erfolg gegen die Verwaltung in Anspruch nahm.

Weibliche Fabrikinspektoren in Preussen. Der neue Etat des preussischen Handelsministeriums verzeichnet bereits die im Reichstag von Posadowsky angekündigte verfahrensweise Einstellung zweier weiblicher Hilfskräfte für die Gewerbeinspektion, je eine in Berlin und W. Glabach, mit einem Jahresgehalt von je 2400 M.

Die fächliche Invalidenversicherung hat angehts des günstigen Vermögensstandes (78 Millionen Mark) einstimmig beschlossen, ihre Leistungen wesentlich zu erhöhen und zu erweitern. So sollen die Angehörigen der Versicherten, für die das Heilverfahren übernommen wurde, das Krankengeld bis zum vollen Betrage erhalten, bei besonderer Bedürftigkeit soll außer 100 Proz. Familienunterstützung noch eine außerordentliche Unterstützung gewährt werden.

Deutschlands Münzprägungen im Jahre 1899. In den deutschen Münzstätten sind im Laufe des Jahres 1899 geprägt worden: an Goldmünzen 141,3 Millionen, an Silbermünzen 18,26 Millionen, an Nickelmünzen 3,08 Millionen und an Kupfermünzen 0,4 Millionen, insgesamt 163,04 Millionen. Im Jahre 1898 hatte die Ausprägung an Goldmünzen sogar 179,3 Millionen, an Silbermünzen nur 15,56 Millionen, an Nickelmünzen nur 2,86 Millionen und an Kupfermünzen 0,85 Millionen betragen.

Wärmeerzeugung elektrischer Glühlampen. Die Wärmeerzeugung elektrischer Glühlampen wird häufig unterschätzt. Es herrscht einfach die Ansicht, daß Glühlampen ohne jegliche Gefahr seien, da der eigentliche Glühlämpfer durch die Glasbirne von der Außenwelt abgeschlossen sei.

Aus anderen Berufen und Organisationen.

Ein Gewerkschaftshaus ist vor Kurzem in Brannschweig eröffnet worden. Das Haus diente früher Hotelzwecken und ist erst vor zwei Jahren neu erbaut worden; die Gewerkschaften haben es am 1. Oktober d. J. für 195,000 M käuflich erworben.

Ein Kongress der deutschen Textilarbeiter wird an Ostern in Berlin stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. A. „Der Rehsyndikat“.

Eine Urabstimmung über Einführung der Arbeitslosenunterstützung nimmt der Sattler- und Tapeziererverband gegenwärtig in seinen Verwaltungsstellen vor.

Der Zentralverein deutscher Formner hält seine dritte ordentliche Generalversammlung am 4. Juni d. J. (Pfungsten) in Hamburg ab.

Gerichts-Zeitung.

Wenn ein Arbeiter den ihm gebührenden Lohn verlangt, so ist das „Erpressung“. Die Jurisprudenz bringt sich Tag für Tag mehr um allen Kredit. In den „Harb. Anz. u. Nachr.“ finden wir folgenden Bericht über eine Strafammerverhandlung in Stade: „Der Angeklagte, Maschinist Karl Katowsky, war beim Dampfer „Union“, welcher Eigentum des Kapitäns Becker in Altenwerder ist, angestellt.

Für jeden nicht juristisch gebildeten Menschen ist es klar, daß dem Maschinisten, wenn ihm zugemutet wurde, die Arbeit des entlassenen Heizers mit zu verrichten, auch der Lohn für die Heizerarbeit rechtlich zuzurechnen ist. Sein diesbezügliches durchaus berechtigtes Verlangen zur „verjudeten Erpressung“ stempeln, das können eben nur Juristen fertig bringen.

Wegen groben Unfuges sind vom Schöffengericht in München 5 sozialdemokratische Versammlungsvredner zu je 20 M Geldstrafe verurteilt worden, weil sie die Zuchthausvorlage ein „Schandgesetz“ genannt hatten. Das Schöffengericht erblickte in der Bezeichnung „Schandgesetz“ eine bewusste Schmähung des Deutschen Reiches und des Bundesrats, die geeignet sei Entrüstung hervorzurufen und eine unbestimmte Anzahl von Personen zu belästigen.

Wegen Übertretung des § 153 der Gewerbeordnung hatte sich am 13. Januar der Metallbrüder Poppe vor dem Schöffengericht zu Weppenitz zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, bei dem Frister'schen Metallarbeiterstreik zu Ober-Schneeweide den Former Lindemann durch drohende und verletzende Äußerungen sowie durch Gewaltthätigkeiten zu bestimmen versucht zu haben, an Verabredungen zum Zwecke der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen teilzunehmen.

Der Amtsanwalt beantragte gegen Poppe eine Strafe von einer Woche Gefängnis. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Heinemann, plaidierte auf Freisprechung, da nicht erwiesen sei, daß die Drohung von Seiten des Angeklagten ausgegangen sei.

Litterarisches.

Wichtig für alle Angehörigen der Metallindustrie — im Besonderen für den Metallarbeiter, gleichviel welcher Branche — ist es, ständiger Leser einer Fachzeitschrift zu sein. Die „Metalltechnische Rundschau“, Gemeinverständliches Fachblatt für händlerische Branchen der Metallindustrie, ist eine technische Zeitschrift, die wir unseren Kollegen aufs Beste empfehlen können.

tallen und Begründungen. — Amerikanische Modell- und Kernkasten. — Fräsmaschine. — Herstellung konischer Mehre. — Kombination von Nadeln verschiedenen Durchmessers zu einander. — Auf Nadelbratmaschinen. — Behandlung des Stahles beim Schmieden. — Die neueste Fahrradlaterne. Ferner bieten die umfangreichen Rubriken: Aus der Praxis — für die Praxis. — Marktberichte, und — Allgemeine Mitteilungen — des Interessanten und Wissenswerten so viel, daß ein Abonnement dieser Zeitschrift sich empfiehlt, umso mehr, da der außerordentlich billige Preis von 95 J (nebst Zustellgebühr) pro Vierteljahr es Jedem möglich macht, auf die „Metalltechnische Rundschau“ zu abonnieren.

„Der Arbeitsmarkt“, Halbmonatsschrift der Zentralstelle für Arbeitsmarkt-Berichte (Herausgeber Dr. J. Jastrow) Berlin, Verlag von Georg Reimer. Die als Organ des „Verbandes deutscher Arbeitsnachweise“ erscheinende Zeitschrift enthält in Nr. 8 des 3. Jahrganges unter Anderem: Der Reichsgehalt-Entwurf über den Arbeitsnachweis im Seemannsgewerbe. — Allgemeines: Rundschau über die Lage des Arbeitsmarktes. Jahresberichte der Handelskammern. Arbeitgeber-Gewerkschaftsartikel in Berlin. Wogenmangel. Chinesische Arbeiterverhältnisse. — Situationsberichte aus einzelnen Gewerben: Bergbau, Hütten (Internationale Kohlennot; Bergpolizeiliche Verfügung des Oberbergamts Dortmund). Steinbrüche (Betriebs Einstellung in den Eis- und Sandsteinbrüchen). Textilgewerbe (Konventionen). Staatsarbeiter (Konferenz der Arbeiter in den württembergischen Eisenbahn-Werkstätten). — Statistisches Monatsmaterial: Wetterbericht. Arbeitsnachweise. Krankenlisten. Streikverzeichnis. — Mitteilungen aus deutschen Arbeitsnachweis-Verbänden: Anfragen. Verband badischer Arbeitsnachweise (Einnahmen und Ausgaben der Arbeitsnachweise).

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dietz Verlag) ist soeben das 16. Heft des 18. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Im Kaleidopsk. — Bilanz des italienischen Sozialismus. Von Alessandro Schiabi. — Die Vereinigten Staaten im Jahre 1899. Von M. Beer-Neyhorst. (Schluß). — Der Arbeiterklub im Handelsgewerbe. Von Emil Rosenow. — Die Erfindungsbewegung der Kavallerie. Von Rud. Krafft, f. bayer. Prlt. a. D. — Revue der Revuen. — Litterarische Rundschau: Heinrich Schmidt. Die deutschen Flüchtlinge in der Schweiz und die erste deutsche Arbeiterbewegung 1833 bis 1836. Ernst Viktor Zentler. Die Wiener Revolution 1848. — Notizen: Eine neue Verbesserung der Dampfmaschine. Von Rob. Jasse. Deutschlands Handel mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Handelsflotten der Welt. — Feuilleton: Das Erfrieren der Pflanzen. Von Herrn. Polm.

Für Konsumvereine erscheint vom 1. Januar 1900 an als Wochenschrift der „Wochenbericht der Großverkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine zu Hamburg.“ Postabonnement 75 J vierteljährlich. Die immer schärfer werdenden Angriffe gegen die Genossenschaftsbewegung, namentlich das Verlangen, die deutschen Konsumvereine auf dem Wege der Gesetzgebung zu erdroffeln, haben die Leitung der Großverkaufs-Gesellschaft zur Herausgabe dieser Wochenschrift veranlaßt. Die Aufgabe der Wochenschrift ist die Abwehr der gegen die Konsumgenossenschaft gerichteten Angriffe, der Verbreitung und Förderung aller wirtschaftlichen Interessen der Konsumgenossenschaften, die Bekämpfung genossenschaftlichen Geistes und die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen allen genossenschaftlichen Vereinen des In- und Auslandes unter Wahrung vollster Selbständigkeit und strengster Neutralität der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.

Briefkasten.

Gewerkschaftskartell Zeit. Wir sind nicht in der Lage den umfangreichen Bericht aufzunehmen; sehen Sie sich am Orte auseinander.

In die Schriftführer und Bevollmächtigten. Wenn Sie laufende Anzeigen im Verammlungskalender haben wollen, dann genügt die Angabe, wie z. B.: „Beine, den 3. Februar, dann alle 14 Tage“, nicht. Es muß mindestens für die Versammlungen des ganzen Jahres das jeweilige Datum angegeben sein.

Deutschland Überdrüssiger. Wenden Sie sich in Berlin an ein Auswanderer-Bureau.

A. M., Worms. Sie schreiben: „Wesentliche Versammlung Vormittags 10 Uhr, zum Mißverstand der Metallarbeiter. Referent: Kollege C. Muttersteig aus Offenbach über Zweck und Nutzen der Organisationen.“ Vergessen haben Sie das Datum anzugeben. In Alle, die es angeht, richten wir hier die Bitte, für die „Metallarbeiter-Zeitung“ bestimmte Zuschriften vor dem Abenden nochmals durchzulesen.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

Aachen. Samstag, 27. Jan., Abds. halb 9 Uhr, bei Schilling, Bergstr. 25. Kassenericht. Bericht von der Elberfelder Konferenz.

Alfeld a. d. L. Sonnabend, 27. Jan., im „Livolli“. Altenburg. Sonnabend, 27. Jan., Abds. 8 Uhr, im „Livolli“.

Altötting. Sonntag, 28. Jan., Vorm. 10 Uhr, im „Gasthof z. Bahner“.

Auerbach i. N. Jeden letzten Sonntag im Monat im „Stadt Widau“. Blumenstr. 7.

Augsburg. Samstag, 27. Jan., Abds. halb 8 Uhr, im „Blauen Boot“. Reichenschaftsbericht vom 4. Quartal. Regelung des Eintassersystems. Fernburg. Sonnabend, 3. Febr., Steinstr. 4.

Bremen. (Allgem.) Sonnabend, 3. Februar, Abends halb 9 Uhr, im Vereinshaus, Pantenstraße 21-22.

Bromberg. Jeden Dienstag nach dem 1. im Monat.

Dessau. Sonnabend, 27. Jan., Abds. halb 9 Uhr, im „Burgkeller“, Amalienstr. Wahl von Hilfskassirern. Besprechung über das Stiftungsfest.

Durlach. Samstag, 3. Febr., Abds. 8 Uhr, im „Alten Fritz“.

Duisburg. (Allg.) Sonnabend, 27. Januar, Abds. 9 Uhr, im „Hof von Holland“.

Duisburg. (Sektion der Feilenhauer.) Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachm. 3 Uhr, bei Bratke, Plosterstr. 11.

Duisburg. (Sektion der Klempner.) Jeden Dienstag vor dem 1. und 15. des Monats im „Hof von Holland“.

Erfurt. (Sektion der Klempner.) Sonnabend, den 27. Januar in der „Nägelsburg“.

Essen. (Sektion der Klempner.) Am 3. Febr.

Fürstentum (Sprce). Sonnabend, 3. Febr., in der „Schloßkeller“. Vortrag des Herrn Dr. Wehl über: Berufskrankheiten der Metallarbeiter. Verbandsangelegenheiten.

Frankenthal. Samstag, 27. Januar, Abends halb 9 Uhr, bei Wargand, Welschgasse 93. Abrechnung vom Stiftungsfest und von den freiwilligen Beiträgen für Leipzig.

Frankfurt a. M. - Bodenheim. Samstag, 27. Jan., Abends halb 9 Uhr, für Sprengler und Installateure bei Stein, gr. Eschenheimerstr. 29; **Bodenheim:** im „Adler“, Frankfurterstr. 59; **Wiesend:** bei Brand, Hasenstr.; **Wilbel:** Sonntag, 28. Jan., Nachm. halb 4 Uhr, in der „Rose“. Vortrag des Kollegen Vetsch.

Göppingen. Samstag, 27. Jan., Abds. 8 Uhr, in den „Drei König“.

Hamburg. (Allg.) Mittwoch, 31. Jan., Abds. halb 9 Uhr, bei Hilmer, Gänsmarkt 35. Abrechnung. Unser Einkassierwesen. Das Regulativ für die Geschäftsführung der Allgem. Verwaltungsstelle. — Rechenschaftsbericht für das Jahr 1899.

Höchst a. M. Sonntag, 28. Jan., Vorm. 11 Uhr, „Zur Sonne“. Von da ab alle 14 Tage.

Kiel. (Allgem.) Mittwoch, 31. Januar, bei Ahrens Alte Heide 8.

Köpenick. Dienstag, 6. Februar, Abds. 8 Uhr, bei Troppe, Grünstr. Vortrag des Gen. Karl Müller: Die Entziehung der Familie.

Ludwigshafen a. Rh. Samstag, 3. Febr., Abds. halb 9 Uhr, im „Wittelsbacher Hof“, Markt.

Ludwigshafen. Samstag, 27. Jan., Abds. 8 Uhr, im „Schwanen“.

Mannheim. (Sämtliche Sektionen und Branchen.) Jeden ersten Samstag im Monat im Saale des „Bellevue-Keller“.

Merseburg. Sonntag, 4. Febr., Vorm. 11 Uhr, im „Saaleschloßchen“.

Mügeln i. S. Zahlabend jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats in „Frischings Gasthof“.

Nürnberg. (Allg.) Samstag, 3. Febr., Abds. halb 9 Uhr, im Café Merz, Brechtelgasse. Vortrag. — An- und Abmeldungen werden an folgenden Stellen entgegengenommen: W. Huber, Werberstr. 23, II; A. Amtmann, Nögelsdorferstr. 6; G. Stöping, Gugelstr. 50, II; Bureau, Zufuhrstraße 29, I.

Nürnberg. (Sekt. der Flaschner.) Samstag, 27. Jan., Vortrag über: Fabrikordnungen nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch.

Osnaabrück. Am 4. Febr., Vorm. 11 Uhr, bei Reiter, Johannesstr. 45.

Peine. Sonnabend, 3. Febr., Abds. 8 Uhr, bei Schumacher, Neustadt Nr. 2.

Pforzheim. Samstag, 3. Febr., Abds. 8 Uhr, im „Gold. Löwe“.

Rehatal. Samstag, 27. Jan., Abds. halb 9 Uhr, im „Rothem Haus“.

Rosslau. Sonnabend, 3. Febr., Abends 8 Uhr, bei Schreiber, Feldstraße.

Schmolln. Sonnabend, 27. Januar, bei El. Brauer, Sommergerstr. 24. Dann alle 14 Tage.

Schramberg. Samstag, 27. Jan., Abds. 8 Uhr, im „Nügel“.

Schweidnitz. Sonnabend, 3. Febr., Abds. halb 9 Uhr, im „Wohnhaus zum goldenen Hof“, Wolffstr. Vortrag des Kollegen G. Jöhne-Breslau. Verbandsangelegenheiten.

Stuttgart. (Allg.) Samstag, 3. Febr., im Gewerkschaftshaus, Eßlingerstr. 17-19.

Stuttgart. (Sektion der Feinmechaniker u.) Montag, 29. Jan., Abds. 8 Uhr, im „Perzog Karl“, Silberburgstr. Vortrag.

Stuttgart-Heilbronn. Montag, 29. Jan., in Franz's Glasfabrik.

Suhl. Sonnabend, 10. Febr., Abends halb 9 Uhr, in „Dombergs Anstalt“.

Tuttlingen. Am 27. Januar.

Velbert. Sonntag, 28. Januar, Nachm. 5 Uhr, bei Hwe. Kotterheid, Neustr. 26. Bericht der Delegation von der Elberfelder Konferenz. Vortrag des Kollegen Wöbel über: Das Problem der Zukunft. — Montag, 29. Januar, Abds. halb 9 Uhr, Sitzung der Ortsverwaltung und des Agitationskomitees. — Samstag, 3. Febr., Abds. halb 9 Uhr, bei Hwe. Kotterheid.

Wetzlar. (Sektion der Schlosser.) Mittwoch, den 31. Januar.

Wiesbaden a. S. Bevollmächtigter: H. Meyer, Neustädterstr. 36, III; Kassirer: Otto Fischer, Ritterstr. 29, I.

Worms. (Sektion der Klempner.) Samstag, den 3. Febr., Abds. halb 9 Uhr, bei Grünauer, Stübengasse 4, Fastnachtsfeier. Die Karten von der Spitzweinsfeier haben Gültigkeit. Eintritt 30 ¢.

Duisburg. (Sektion der Feilenhauer.) Bevollm.: Fritz Kramel, Nüßelstr. 28, Duisburg-Hochfeld; Kassirer: Math. Schneider, Kolonnenstr. 123; Arbeitsnachweis h. Kassirer.

Sablenz. Bevollmächtigter: Alb. Lippmann, Mittelgasse 3. — Berichtsstelle: Uhlmann's und Buschmann's Reparatur.

Silberstein. Sonntag, 18. Febr., Abds. 8 Uhr, im Saale des Herrn A. Wolf, 10. Stiftungsfest.

Karlsruhe. (Feilenhauer.) Durchreisende Kollegen wollen sich strikte an den hiesigen Arbeitsnachweis, B. Meister, Ungartenstr. 56, II, Frh., halten. Wer hier oder in Durlach Umziehen geht, verliert die Ertrantentfaltung und wird außerdem in der Zeitung bekannt gemacht.

Landsberg. Reiseunterstützung zahlt von jetzt ab der Kassirer Paul Stiehm, Schlosser, Diez 12a.

Ludwigshafen. Bevollmächtigter: Jol. Uhl, Former, Eglosheim 136; Kassirer: Heinz. Haier, Bauhofstr. 35 r.

München. Der Arbeitsnachweis der Gärtler befindet sich bei Kollege Fr. Hombeck, Meistr. 2, I, Rückgeb. Sprechstunden von 7-8 Uhr Abends, Sonn- und Feiertags von 11-12 Uhr Mittags.

München. Der Arbeitsnachweis für die Metallgießer befindet sich bei Kollege Sebastian Bartlme. Adlzreiterstr. 5, O. Sprechstunden von 7-8 Uhr Abends, 12-1 Uhr Mittags, Sonn- und Feiertags 12-1 Uhr. Umziehen verboten.

Rosenheim. Arbeitsnachweis und Unterstützung der Feilenhauer bei Leopold Schneider, Ebersbergerstr. 2, II von 12-1 und 6-8 Uhr — Herberge und Verkehr: „Deutscher Jäger“; Allgemeiner Arbeitsnachweis daselbst von 12-1 Uhr und 6-8 Uhr.

Stettin und Umgebung. Sonnabend, 10. Februar, Abds. 8 Uhr, Mastenball im „Viktoriagarten“ (Mähler), Döfingstr., am Stadtheg.

Stuttgart. (Sektion der Feinmechaniker u.) Samstag, 10. Februar, Fastnachtskränzchen im Gasthof zum „Hirsch“, Hirschstraße. Eintritt für Verbandsmitglieder 50 ¢, eine Dame frei.

Teich. Bevollmächtigter: Rob. Neumann, Lindenstr. 10; Kassirer: Paul Reinhardt, Scharrenstr. 24; Reisegeldanzahler: Albert Böhm, Nicolaistr. 4, Mittags 12-1 Uhr, Abends 7-8 Uhr, Sonntags 12-1 Uhr.

Gestorben.

In Nürnberg der Flaschner Georg Lehnerer, an Lungenerkrankung. — In Leipzig der Schlosser Hermann Pabst, an Lungenerkrankung. — In Aichaffenburg der Schlosser Friedr. Semmler, 52 J. alt, an Magenleiden. — In Teich der Schmied Hermann Kribitzsch, 23 J. alt, an Schwindsucht. — In München der Schleifer Lorenz Marschall. — In Ansbach der Hobler Andreas Bauer.

Öffentliche Versammlungen.

Duisburg. Umfände halber kann unsere bekannt gegebene öffentliche Former- und Metallarbeiterversammlung nicht am 28. Januar, sondern am 4. Februar, Vorm. 11 Uhr, in der „Hochfelder Tonhalle“, Wannheimerstr., stattfinden. Referent: Max Sendler, Düsseldorf.

Garmisch. Sonntag, 28. Jan., Nachm. 4 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung bei Wode, Baustraße 3. Vortrag: Die Lage der Metallarbeiter im neuen Jahrhundert und wie können wir dieselbe verbessern? Referent: Kollege Wehle-Hannover.

Weimar. Sonnabend, 3. Febr., in Großkopf's Restaurant öffentliche Versammlung. Referent: Kollege Sperler-Mühlhausen.

Privat-Anzeigen.

Anzeigen unter dieser Rubrik finden nur Aufnahme bei vorheriger Einsendung des Betrages.

Aufforderung.

Werksstättenarbeiter der Königlich Bayer. Eisenbahn, welche Zutritte an dem Verband bayer. Eisenbahnwerksstätten-Arbeiter haben (in demselben sind über 2000 bayer. Eisenbahnwerksstätten-Arbeiter vereinigt) wollen ihre Zutritte an Unterzeichneten gelangen lassen. Jede Auskunft gibt und Statuten sendet zu: Heinrich Winkler, I. Sorpflichtender, Schweinfurt, Rittergasse 1.

Die Central-Herberge sämtl. Gewerkschaften Fürth's befindet sich im Saalbau (neuerb. Gewerkschaftshaus) Büßerstr. 3, 5, 7.

Zwei Messerschmiede

bei hohem Lohn und dauernder Arbeit sofort gesucht
Emil Leu, Messerschmied, Waldheim i. S.

Concert-Quartett mit Messingplatten, feinste gravierte Decken, Stimmungsgitarre. 1 St. 80 Töne, 2 Seiten in 2 Tönen zu spielen, oder 2 St. 40 Töne einj. L. nur 1,80. Bei v. Einj. des Geldes franko, bei Nachnahme 30 ¢ mehr. Nicht gefallen zahle Geld zurück.
B. Fischer, Gera, Neßl, Friedrichstr. 6.

Die monatlich 2 mal erscheinende Metallotechnische Rundschau.

Genauverständliches Fachblatt für sämtliche Branchen der Metallindustrie
widmet sich der Verbreitung und Weiterbildung der Kenntnisse aller in der Metallindustrie tätigen Arbeiter und Handwerker und ist das billigste aller einschlägigen Fachblätter. Abonnementspreis beträgt nur 95 Pfg. pro Vierteljahr. Man abonniert am besten bei der Post (Postzeitungsliste Nr. 4825a) oder den Agenten. Probeheften und nähere Auskunft erhältlich durch die Geschäftsstelle der Metallotechnischen Rundschau, Stuttgart, Neßlstr. 53.

Der Klempner **Emil Seelisch**, wird ersucht, seinen Aufenthalt anzugeben. Die Kollegen werden gebeten, eb denselben darauf aufmerksam zu machen. [16]
Emil Reichenbach, Klempner, Solingen, Kaiserstr. 275.
Einige tüchtige **Formen**, möglichst verheiratete, für ständige Arbeit gesucht. Lohn je nach Leistung 20 bis 25 M.
Eisen gießerei **H. Birkow**, Gassen, N. 2.

Im Erscheinen begriffen ist:

Das Arbeiterrecht

von **Arthur Stadthagen**,
Mitglied des Deutschen Reichstages.
Dem Werke direkt angeschlossen ist der
Führer durch das Bürgerl. Gesetzbuch
Mit vielen Beispielen und Formularen für Klagen, Anträge und Beschwerden usw.

Die Gesetze der letzten Jahre, insbesondere das **Bürgerliche Gesetzbuch**, die Gewerbeordnungs-Novellen, das Handwerkergejet, das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, das neue Gesetz über Invalidenversicherung, rufen für die Zeit vom 1. Januar ab eine erhebliche Umgestaltung der rechtlichen Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter hervor. Eine systematische Darstellung der vom 1. Januar ab gültigen Rechtsregeln ist daher dringend erforderlich. War schon nach bisherigem Rechte eine solche Darstellung für die erwerbstätige Bevölkerung eine Notwendigkeit, für welche das völlige Vergriffensein der beiden Auflagen des „Arbeiterrechts“ von Stadthagen ein berechnetes Zeugnis ablegte, so wird solches Bedürfnis jetzt um so stärker hervortreten, als selbst der Jurist bei der Fülle des neuen Rechtsstoffes kaum weiß, was Rechtens ist.

Das „**Arbeiterrecht**“ enthält Alles, was für den Arbeiter notwendig ist zu wissen.
Das „**Arbeiterrecht**“ macht Textausgaben der Gesetze erst verständlich.
Das Werk wird in 22 Lieferungen von je 32 Seiten à 20 ¢ erscheinen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteurs entgegen. Alle acht Tage erscheint ein Heft.

J. G. W. Dieß Nachf., Stuttgart.
Verkaufskolporteurs können bei der Verbreitung des Lieferungswertes einen schönen Nebenverdienst erzielen.
Falls Kolporteurs oder Buchhändler nicht in der Nähe, wende man sich direkt an den Verlag.
Sammelmaterial (Heft 1) und Subscriptionslisten gratis. [18]

Wegen Todesfall ist hier am Orte eine **Feilenhauerei** mit guter Kundschaft, ohne Konkurrenz zu verpachten oder zu verkaufen. Gleichzeitig kann ein Restaurant mit übernommen werden. [14]
We. Antonie Paul, Dahme i. d. Mark.

Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker sollte zur Arbeit

die **Lederhose Hercules** tragen. Allein Verkauf Sehr starke Waare in praktischen grauen und braunen Streifen. Hinten und vorn am Bund aus einem Stücke gearbeitet. Nietenknöpfe und Kappnähte. Feinste Leder-Pilottaschen. die Hofe

(Bei Entnahme von 4 Stk. 50 6 Stk. 26 M.)

Echt-indigobl. Jacket für Maschinenisten z. 1 M 90	Malerlittel in Reinen- 2 M 25
Echt-indigobl. Hofe do. 1 M 50	Mechanikerlittel (braun) 2 M 40
Prima-Ranchesterhose 3 M 50	Weißes Leder-Jacket gefüttert, zweireihig 7 M 50
8.-5,50	Weißes Lederhose gefüttert, zweireihig 7 M 50
Gefüttertes Ranchester-Jacket . . . M 13-9	Prima Waare . . . 3 M 75

Baer Sohn

Engros-Endetail Berlin Export-Import
Brückenstr. 11. Chausseestr. 24a. Gr. Frankfurterstr. 20.
Die 14. Säcularpreisliste über gesammte Herren- und Knaben-Bekleidung wird gratis und franko verschickt. [17]
Versandt von 20 M an franko. — Bei Bestellungen genügt Angabe der Brust- und Bundweite und Schrittlänge.